Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obertribunalsrath von Oppen zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichtssekretär, Hofrath Reisner zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichtssekretär Müller zu Schömberg, im Kreise Landeshut, und dem Schulzen Drews zu Nantikow, im Kreise Arnswalde, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreis-Steuereinnehmer Brunner zu Stettin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Sanitätsrath Dr. Eulenburg zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Se. K. H. die Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Dessau in Potsdam wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode, von Krockow.

Abgereist: Se. Exz. der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach Staßfurth; Se. Exz. der General-Lieutenant, Kommandeur der 6. Division und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Willisen, und der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Herwarth von Bittenfeld, nach Prenzlau; der Unter-Staatssekretär von Pommer-Esche, nach Staßfurth.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 2. Juni Abends. Der Dampfer „Vanderbilt" ist mit 438,466 Dollars an Kontanten aus Newyork eingetroffen und hat Nachrichten von dort vom 22. v. Mts. mitgebracht. Nach denselben ist der Gesandte der Vereinigten Staaten in London beordert worden, Genugthuung für die Untersuchung amerikanischer Schiffe und Einstellung fernerer Untersuchung derselben von England zu fordern. Der Präsident soll vom Kongresse eine Anleihe von 15 Millionen Dollars auf zehn Jahre verlangt haben. Stocks und Mehl waren niedriger, Weizen und Baumwolle fester. Der Kurs auf London 9¾ bis 10. Der Dampfer „Fulton" war aus England angekommen.

(Eingeg. 3. Juni, 4 Uhr Nachmittags.)

Dresden, Donnerstag, 3. Juni, Nachmitt. Das heutige „Dresdner Journal" enthält eine Ministerialverordnung, welche die in Berlin bei Julius Springer erschienene Schrift: „Die Politik der Zukunft vom preußischen Standpunkte" in Sachsen verbietet, weil dieselbe an mehreren Stellen die Auflösung des deutschen Bundes als ein nothwendig zu erstrebendes Ziel darstellt.

(Eingeg. 4. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Juni. [Befinden des Königs; Zollverhandlungen mit Oestreich; das Verbot ausländischer Banknoten.] Zu wiederholten Malen habe ich Veranlassung genommen, den häufig in Umlauf gesetzten ungünstigen Gerüchten gegenüber die Versicherung zu wiederholen, daß die Genesung unsers geliebten Landesherrn im Fortschreiten begriffen sei. Sie werden jetzt in allen Blättern, welche ihre Berichte aus guter Quelle ziehen, die Bestätigung meiner Angabe finden. Ich darf hinzufügen, daß auch das Ergebniß der ärztlichen Berathungen, welche jüngst unter Zuziehung einiger anderer wissenschaftlichen Notabilitäten von den königlichen Leibärzten gepflogen worden sind, sehr günstig ausgefallen sind. Das Gutachten der Sachverständigen geht dahin, daß die stetig vorrückende Besserung, wenn der Lauf derselben nicht durch unvorhergesehene Zufälle unterbrochen wird, in nicht allzu langer Frist zu einer wirklichen Genesung führen dürfte. Ueber den Sommeraufenthalt Sr. Majestät ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen, und alle Meldungen bestimmterer Art sind verfrüht. Thatsächlich ist nur, daß dem hohen Rekonvaleszenten der Aufenthalt in freier, reiner und gegen allzu starke Erhitzung geschützter Luft empfohlen worden. Diesen Anforderungen entspricht jeder in der Nähe eines Hochgebirges gelegene Ort und in späterer Jahreszeit der Aufenthalt in der Nähe der See. Es bleibt daher der Wahl des Monarchen und den Vorschlägen der Aerzte ein ziemlich weiter Spielraum gelassen. — Von gewisser Seite ist behauptet worden, daß die beabsichtigte Wiederanknüpfung der Verhandlungen wegen weiterer Zollerleichterungen zwischen dem Zollverein und dem östreichischen Zollgebiete aufgegeben sei, weil Oestreich nach den Ergebnissen der früheren Berathungen sich keinen Erfolg von erneuten Erörterungen verspreche. Wie ich erfahre, ist in diplomatischen Kreisen von einer solchen Absage des östreichischen Kabinets Nichts bekannt. Vielmehr bereiten die Regierungen des Zollvereins sich darauf vor, eine Konferenz zu beschicken, in welcher über die Bedingungen Beschluß gefaßt werden soll, unter denen auf die Anträge Oestreichs einzugehen sein würde. — Bekanntlich haben in jüngster Zeit mehrere Nachbarregierungen sich an Preußen gewendet, um zu Gunsten der auf ihrem Landesgebiete bestehenden Bankinstitute das gegen Zahlungsleistung in fremden Banknoten erlassene Verbot rückgängig zu machen. Unsere Regierung ist, wie verlautet, auf Unterhandlungen der Art nicht eingegangen und folgt darin der Vorschrift des betreffenden Gesetzes, welches keine Ausnahme für einzelne Institute zuläßt. Sie hält gleichzeitig den Grundsatz aufrecht, daß eine gedeihliche Regelung des Papiergeld- und Banknotenwesens nur durch eine gemeinsame Uebereinkunft der Zollvereinsstaaten zu erreichen sein würde.

☾ Berlin, 3. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ueber das Resultat der Berathung der Leibärzte des Königs und der zugezogenen Geheimräthe Dr. Romberg und Dr. Frerichs verlautet noch immer nichts Zuverlässiges und scheint es, daß man die Rückkehr des prinzlichen Leibarztes Dr. Weiß aus Karlsbad abwarten will, bevor man irgend einen Ausspruch thut. Dem Prinzen von Preußen wird, wie ich höre, über jede Konsultation genau berichtet und habe ich bereits den Geheimrath Dr. Romberg sich wiederholt in das Palais begeben sehen. Was man sich schon von einer Reise Ihrer Majestäten nach Tegernsee ꝛc. erzählt, dürfte für jetzt noch ein bloßes Gerücht sein, denn die Aerzte haben, soviel mir bekannt geworden, bis jetzt noch keinerlei Vorschläge gemacht. — Der Prinz Gemahl von England wird morgen früh in Potsdam zum Besuch erwartet. Der hohe Reisende will die anhaltische Bahn bis zur Station Großbeeren benutzen, und dort wird der Prinz Friedrich Wilhelm seinen Schwiegervater empfangen und nach Schloß Babelsberg geleiten. Der Prinz von Preußen hat sich bereits heute Abend dorthin begeben, um bei der Ankunft des hohen Gastes daselbst anwesend zu sein. Ueber die Dauer des Besuchs fehlen genaue Angaben; man glaubt, daß er zwei Tage an unserem Hofe bleiben werde. — Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mehrere Stunden mit dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee und dem General v. Manteuffel; darauf hatte der Ministerpräsident Vortrag. Auf Schloß Babelsberg war heute große Tafel, an der die hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, ebenso der Prinz Wilhelm von Baden, der zuvor Ihren Majestäten seinen Besuch gemacht hatte, und andere fürstliche Personen Theil nahmen; auch der englische Gesandte Lord Bloomfield hatte eine Einladung erhalten. Der Prinz August von Württemberg, Kommandeur des 3. Armeekorps, ist mit dem Divisionsgeneral v. Willisen, dem Brigadekommandeur Herwarth v. Bittenfeld und anderen höheren Offizieren nach Prenzlau abgereist, um daselbst eine Truppeninspektion abzuhalten. — Die Minister v. d. Heydt, v. Bodelschwingh und der Unterstaatssekretär v. Pommer-Esche sind gestern Abend nach Staßfurth abgegangen, um daselbst bei der Eröffnung des neugebohrten Steinsalzlagers anwesend zu sein und Bestimmungen über den Verkauf des Steinsalzes zu treffen. Ende der Woche wollen die Kabinetsmitglieder von dort wieder hierher zurückkehren. — Fürst Gortschakoff, Minister des Auswärtigen in Petersburg, wird als der neue Gesandte für Frankreich genannt. In den hiesigen diplomatischen Kreisen erwartet man schon in Kurzem seine Ankunft. — Baron Budberg will in etwa acht Tagen mit Familie nach Schandau bei Dresden gehen und dort, wie schon in früheren Jahren geschehen, auf längere Zeit seinen Aufenthalt nehmen. Ende Juni will sich die Familie Budberg nach Dresden begeben, um daselbst der Vermählung des Fräulein v. Oubril mit dem Gesandtschaftsrath v. Knorring beizuwohnen.

— [Dementi.] Die von uns in Nr. 125 aus der „K. Z." übernommene Notiz in Betreff angeblicher Aeußerungen Sr. K. H. des Prinzen von Preußen über die bevorstehenden Landtagswahlen wird jetzt von der „Elberf. Z." mit derselben Bestimmtheit dementirt, welche der Korrespondent der „K. Z." seinen Aeußerungen beigelegt.

— [Nationaldank.] Durch das große Brand-Unglück, welches die Stadt Frankenstein und das Dorf Zadel betroffen hat, sind auch 39 ehemalige alte Krieger ihrer Habe beraubt worden. Die Allgemeine Landesstiftung als Nationaldank zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger hat sich von den Verhältnissen dieser verunglückten Veteranen näher unterrichtet und demnächst die Summe von 207 Thlrn. an den Kreis-Kommissarius der Stiftung, Landrath Groschke zu Frankenstein, zur sofortigen Auszahlung an die Verunglückten gesandt, so daß denselben auch von Seiten der Stiftung eine Hülfe zu Theil geworden ist, die nach Bewandtniß der Umstände und auf den Vorschlag des Kreis-Kommissarius noch weiter ausgedehnt werden wird.

Breslau, 2. Juni. [Zum Wollgeschäft.] Wenn wir auch unsern Lesern keine günstigen Berichte über die bereits in den kleinern Provinzialstädten abgehaltenen Wollmärkte mittheilen können, so war doch das Resultat derselben entschieden ein günstigeres, als man befürchtete, da die Preisreduktion nicht 10—12 Thlr. pro Centner überschritt. Dies läßt uns auch erwarten, daß das Geschäft auf unserem Platze sich auf gleiche Weise normiren wird, um so mehr, da ungewöhnlich viel Käufer vom In- und Auslande eingetroffen und auch schon gestern und heute von den Lagern bis 6000 Centner akquirirt worden sind. Es dürfte auch bei dem vorauszusehenden lebhaften Gange des Geschäfts der Markt schon am 7. d. M. ganz beendigt sein. (Schl. Z.)

—l. Breslau, 3. Juni. [Rosen und Dornen.] Der Rosenmonat hat begonnen, ohne daß die Rosen gerade sich beeilt hätten, ihre noch sehr verborgenen Reize zu entfalten; dagegen überschütten uns in Ermangelung eines anderen Stoffes, die Zeitungen mit Beschreibungen des Frühlings, wie er in tausend Ortschaften sich eingestellt, wie er da und dort aussieht, mit einer wahren Steckbrief-Genauigkeit, und das größere Publikum hält es mit dem Dichter, welcher singt: Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen! Allerdings ist etwas Rosenduft hin und wieder uns wohl zu wünschen, wenn wir unsere Straßen, sei's Morgens, sei's Abends, durchziehen, denn selbst in der „Rosengasse" weht uns, wenn wir uns überhaupt in dieses Gebiet versteigen, gar oft eine Atmosphäre zu, die eher an die animalische Düngerfabrik, als an Wohnsitze der Menschen erinnert. Mit dem Abwerfen des Harms ist der Breslauer übrigens seit undenklicher Zeit sehr befreundet; und besonders seit zehn Jahren hat er durch die Ressourcen, Konzerte und Vergnügungsgelegenheiten, die wie Pilze bei feuchtwarmer Witterung aus der Erde schießen, nur noch den einen Kummer, wo er denn seine Grillen loswerden, seine Zeit todtschlagen soll. Dazu boten ihm vorgestern, gestern und auch heute die 20 Wettrennen, welche auf der Scheitniger Rennbahn stattfanden, eine treffliche Gelegenheit und unterstützt von dem schönsten Wetter amüsirten sich wohl täglich 15—20,000 Menschen auf dem Rennplatze und um denselben, während die Musikaufführungen seit einiger Zeit auffallend vernachlässigt werden. Ja selbst die zu wohlthätigen Zwecken, so z. B. für Frankenstein und Zadel, wie für die Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, veranstalteten Konzerte waren so unbesucht, daß die Unternehmer derselben zu ihren Mühen auch noch die Kosten legen mußten. Mit der vorgenannten Stiftung, welche den Zweck hat, Brautpaare am Hochzeitstage unseres Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Victoria auszustatten, sieht es überhaupt nicht zum Vortheilhaftesten aus; der Enthusiasmus für dieselbe ist schnell verflogen. Mitten hinein in die nach Vergnügen haschende, jagende, rennende Menge fiel die Ankündigung eines Vortrages, welche der Vorsitzende des hiesigen Thierschutz-Centralvereins über „Erziehung zur Humanität" gestern gehalten, und wir können unsere freudige Ueberraschung nicht unterdrücken, daß gerade dieses Thema, wie zeitgemäß es auch sein mag, einen so überaus zahlreichen Kreis von Damen und Herren anzog, welcher mit der gespanntesten Aufmerksamkeit dem umfangreichen Vortrage folgte, und nicht nur seine Erfahrungen über die vielfachen Mängel in der Erziehung aussprach, sondern sich dahin einte, gemeinsam für die Herbeiführung besserer Zustände zu wirken. — Die seit wenig Jahren einer besonderen Frequenz sich erfreuenden „Maiandachten" wurden auch diesmal in drei Kirchen unter öfterem Besuche des Fürstbischofs und unter dem Zudrange vieler Gläubigen abgehalten, namentlich haben die Predigten des Jesuitenpaters Prinz in der Kirche zu St. Corpus Christi viel Aufsehen gemacht und sich dadurch ausgezeichnet, daß sie in klarer, gewinnender Weise, ohne besonders hervortretenden konfessionellen Charakter, wenigstens ohne irgend welche Befehdung Andersgläubiger, die Gebrechen unserer Zeit und die Wege, die allein zum Heile führen, entwickelten. — Unser Wollmarkt, obgleich er erst am 7. d. anheben soll, ist bereits im vollen Gange und wir werden mit dem eigentlichen Beginn des Wollmarktes schon dessen Ende hinter uns haben. Im Allgemeinen scheinen die Aussichten der Produzenten nicht die glänzendsten zu sein.

Düsseldorf, 1. Juni. [Feuersbrunst.] In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai sind auf Schloß Eller, Besitzung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich, Scheune und Stallungsgebäude abgebrannt. Das darin befindliche Vieh ist glücklicherweise gerettet worden. Ueber den Ursprung des Feuers weiß man nur, daß es in der Scheune ausgebrochen ist.

— [Hoher Besuch.] Gestern Abend ist Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen zu einem längeren Sommeraufenthalte auf Schloß Eller hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde Höchstderselbe von sämmtlichen hier anwesenden Gliedern des fürstlich Solms'schen Hauses, namentlich den Prinzen Wilhelm, Bernhard und Alexander, bewillkommnet. Auch die Chefs der Militär- und Civilbehörden hatten sich zum Empfange des Prinzen auf dem Perron eingefunden. Se. Königl. Hoheit nahm das Souper bei dem Prinzen Wilhelm zu Solms-Braunfels ein und setzte darauf gegen 11 Uhr seine Reise nach Eller fort.

Halle, 31. Mai. [Hohe Beisteuer.] Se. Maj. der König hat dem Komité für das in Halle zu errichtende Händeldenkmal 100 Friedrichsd'or zu bewilligen geruht.

Oestreich. Wien, 1. Juni. [Vom Hofe; die montenegrinische Angelegenheit.] Der Kaiser wird sich Mittwoch von Laxenburg hierher begeben, um Donnerstag dem Frohnleichnamsfeste beizuwohnen. — Fürst Kallimachi hatte am 28. Mai eine Konferenz mit dem Grafen Buol und wurde von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Wie man vernimmt, hat der Fürst ausführlichere Eröffnungen über das Memorandum gemacht, welches die Pforte in Betreff der montenegrinischen Frage demnächst an die Großmächte versenden wird. — Unmittelbar nachdem die Nachricht von der Niederlage der Türken am 13. in Konstantinopel eingetroffen war, wurde der Muschir Ismail Pascha, Kommandant des rumelischen Armeekorps, zum Kommandirenden en chef der gegen Montenegro operirenden Truppen ernannt, mit der Vollmacht, sein ganzes Armeekorps, 25,000 Mann, nach eigener Einsicht zu verwenden. Indessen ist Divisionsgeneral Halim Pascha nach der Herzegowina abgegangen, um mit den dort eintreffenden Verstärkungen eine achtunggebietende Stellung einzunehmen. Halim Pascha hat, wie versichert wird, den Befehl, den Montenegrinern jeden Verkehr mit der Ebene abzuschneiden, ihre Angriffe zurückzuweisen, selbst aber in der Defensive zu bleiben. Indessen meldet man aus Triest, den 31. Mai, aus Ragusa, daß die beiden französischen Linienschiffe den Hafen von Gravosa am 29. Mai verlassen haben und in der Richtung gegen Süden abgesegelt sind.

Bayern. München, 1. Juni. [Das Züchtigungsrecht der Lehrer.] Die Belästigungen, welchen Volksschullehrer wegen angeblicher Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch die gegen sie verhängte polizeiliche Untersuchung nicht selten ausgesetzt waren, haben unlängst ein Reskript der beiden Ministerien des Innern und für Kirchen- und Schulangelegenheiten an sämmtliche Polizeibehörden veranlaßt, in welchem Folgendes verfügt ist: „Die Polizeibehörden sind nicht befugt, in solchen Fällen primär und ohne Mitwirkung der einschlägigen Schulbehörden einzuschreiten, haben vielmehr derzeitige Anzeigen in allen Fällen an diese abzugeben, beziehungsweise zu verweisen, und der Schulbehörde als vorgesetzte Disziplinarbehörde steht es allein zu, zu entscheiden, ob überhaupt eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts von Seiten des Lehrers vorgekommen ist, und bejahenden Falles, ob dieselbe nur disziplinär zu beahnden, oder so geartet sei, daß sich dieselbe zur Abwandelung als Polizeiübertretung durch die einschlägigen Behörden eigne."

— [Hagelschlag.] Aus Annweiler (Pfalz) wird dem „Bayr. Landboten" über einen Hagelschlag berichtet, welcher während eines Gewitters in der Nacht vom 22. zum 23. v. M. niederfiel. Die Hagelkörner hatten die Größe von Flintenkugeln und fielen während 10—12

Minuten so dicht, daß sie einen Schuh hoch in den Straßen lagen. An vielen Häusern sind die dem Wetter ausgesetzt gewesenen Fensterscheiben zerschlagen. Die Bäume sind größtentheils entlaubt; Felder Gärten und Weinberge in dem beklagenswerthesten Zustande. Früchte, Obst, Wein, Alles ist für dieses Jahr verloren. Das Wetter zog in der Richtung von Südwest nach Nordost aus dem Annweiler Thal über Frankweiler, Roßbach, Edesheim bis in die Gegend von Hanhofen und richtete in einem ziemlich langen, jedoch nicht sehr breiten Strich große Verheerungen an.

Baden, 1. Juni. [Hoher Besuch.] Gestern Abend ist die Frau Prinzessin von Preußen hier eingetroffen und hat ihre gewöhnliche Wohnung ganz in der Nähe des Konversationshauses bezogen. Der königlich preußische Gesandte am Karlsruher Hofe, Herr v. Savigny, ist bereits vor drei Tagen angekommen.

Frankfurt a. M., 1. Juni. [Die Stimmung in Frankreich.] Trotz des Druckes, der auf der französischen Presse lastet und sogar die briefliche Korrespondenz vielfach zu geniren scheint, fördert doch der lebendige Geschäftsverkehr zwischen Paris und Frankfurt a. M. den persönlichen Austausch der Berichte über die beiderseitigen Zustände. Alle Mittheilungen glaubhafter Geschäftsleute kommen darin überein, daß ein Gefühl der Unbehaglichkeit und der Unsicherheit sich der Gemüther in Frankreich bemächtigt hat und die vorhandene Geschäftsstockung theilweise mit erklärt. Revolutionswünsche bleiben natürlich den besitzenden Klassen fern; man sieht nicht ein, wie nach dem Sturze der jetzigen Regierung eine neue geschaffen werden könne, ohne daß die Nation vorher einem vielleicht langen Bürgerkriege verfallen müßte. Dennoch sagt sich wieder Jeder, daß eine so starke Anspannung der Polizeigewalt und die neuerdings hervortretende übermüthige Ausnahmestellung der Armee mit den Bedürfnissen eines lebhaften und mit Ehrgefühl begabten Volkes doch viel zu unverträglich erscheint, um eine einigermaßen behagliche Stimmung aufkommen zu lassen. (K. Z.)

Oldenburg, 31. Mai. [Landtag.] Die heutige Sitzung des Landtags ward mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten der Juden im Herzogthum Oldenburg, beschäftigt. Der Gesetzentwurf organisirt die Juden nach bezirklichen Synagogengemeinden, deren Gesammtheit die Landesgemeinde bildet. Den einzelnen Bestimmungen über Gemeindeangehörigkeit, über die vertredenden und verwaltenden Organe und deren Zuständigkeit liegen die politische Gemeindeordnung und das Schulgesetz von 1855 zum Grunde. Der begutachtende Ausschuß hatte gegen die Prinzipien des Gesetzes keine Erinnerungen gemacht, wohl aber verschiedene Einzelbestimmungen theils modifizirt, theils vervollständigt. Die darauf gerichteten Vorschläge des Ausschusses wurden weder regierungsseitig, noch aus der Mitte des Landtags beanstandet und somit das Gesetz nach den Anträgen des Ausschusses ohne Diskussion in erster Lesung angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. [Tagesnotizen.] Der „Times“ zufolge hätte der Premierminister die Posten eines Ministers für Indien (Präsidenten der ostindischen Kontrole) und eines Kolonialministers lieber an zwei andere Persönlichkeiten, als an seinen Sohn, Lord Stanley, und an Sir E. Bulwer Lytton, vergeben. Die „Times“ bezeichnet die beiden erwähnten Staatsmänner als respektable Talente, doch, sagt sie, sei die Wahl Lord Derby's und seiner Partei ursprünglich nicht auf sie gefallen. Sie seien vielmehr ein bloßer Ersatz für Politiker, um deren Gunst man sich vergebens beworben habe. Namentlich deutet die „Times“ auf Herrn Gladstone hin. Daß dieser sich so spröde gegen die Derbyiten bewiesen habe, meint sie, dürfe billiger Weise befremden, da er doch die Ansichten des Kabinets theile und dasselbe durch seine Reden, seine Stimme und seinen gesellschaftlichen Einfluß unterstütze. — Der Irländer Smith O'Brien, sonst in der Presse einer der heftigsten Streiter gegen England und, gleich vielen seiner Landsleute, im Ruf der Hinneigung zu Frankreich stehend, erklärt jetzt, daß Irland unter dem protestantischen England bei weitem freier sei, als es unter dem Regiment des glaubensverwandten Frankreichs je geworden wäre, und daß eine französische Eroberungsarmee den Irländern eben so wenig wie früher den Spaniern oder Italienern die Freiheit ins Haus bringen würde. Sehr gern, sagt er, würde er 300,000 Irländer zu der Waffen greifen sehen, sollte es den französischen Obersten gelüsten, sich Irland zum Kampfplatz gegen England zu erkiesen; freilich aber müßte Irland für diese Hülfe in der Noth von England später sein altes Parlament zurückfordern! — Dem „Morning Star“ zufolge sollen sich zwischen dem 24. Juni und 2. Juli über 5000 Mann nach Indien einschiffen.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung schlug der Earl von Lucan sein Amendement zu der den parlamentarischen Eid betreffenden Bill vor. Dasselbe ermächtigt beide Häuser des Parlaments, die gegenwärtig unerläßliche Eidesformel durch eine auf einen speziellen Fall angewandte besondere Resolution zu modifiziren. Auf diese Weise könnte das Haus der Gemeinen die Auslassung der den Juden anstößigen Stelle des Eides verfügen. Seit 1833 seien zehn Gesetzentwürfe vom Unterhause an das Oberhaus gelangt, welche auf Beseitigung der Rechtsbeschränkungen abzielten, denen die Juden unterworfen seien. Die Majorität, mit welcher sie im Unterhause durchgegangen, habe sich fortwährend gesteigert, und es würde unpolitisch sein, sich einem Prinzipe, welches sich schon so stark zur Geltung gebracht habe, länger zu widersetzen. Der Earl von Derby räumt ein, daß die stets wachsende Majorität im Hause der Gemeinen zu Gunsten der Juden ein sehr bemerkenswerthes Moment sei. Doch müsse er in Abrede stellen, daß sich aus dem Ergebniß der Abstimmung im Unterhause auf die Volksstimmung schließen lassen. Die Zulassung der Juden zum Parlamente sei niemals zu einer öffentlichen Frage gemacht worden. Keine Wählerschaft habe sie bei den letzten allgemeinen Parlamentswahlen in Anregung gebracht. Die große Masse der Nation sei, wie er glaube, vollständig gleichgültig dagegen, und selbst die Juden hätten kein bedeutenderes Interesse an den Tag gelegt. Er hoffe, das Haus der Gemeinen werde sich nie zu einem verfassungswidrigen Verfahren hinreißen lassen oder den Versuch machen, durch eine einfache Resolution das Landesgesetz zu durchbrechen. Earl Grey meint, in dem Amendement sei ein neues Prinzip verkörpert, und es würde zweckmäßiger sein, dasselbe in Form einer besondern Bill aufzustellen. Wenn man die Debatte auf 14 Tage verschiebe, so könne eine solche, sich auf das Prinzip des Amendements stützende Bill abgefaßt und dem Hause der Gemeinen zugleich mit der Eidesbill zugeschickt werden. Der Earl von Derby widersetzt sich dem Antrage auf Vertagung der Debatte und derselbe wird mit 80 gegen 68 Stimmen verworfen. Lord Lyndhurst stellte hierauf den Antrag, daß das Haus nicht auf seinen Amendements zu der Eidesbill bestehen möge. Seine Rede wiederholt die meisten der von ihm in früheren Debatten vorgebrachten Argumente. Namentlich hebt er hervor, daß die Worte der Eidesformel, durch welche die Juden vom Parlamente ausgeschlossen seien, ursprünglich gar nicht gegen sie gerichtet seien. Earl Granville räth Lord Lyndhurst, seinen Antrag zurückzuziehen, da die Opposition nicht stark genug sei, um bei einer Abstimmung zu siegen. Die Frage habe heute einen ungeheuern Fortschritt gemacht, und man könne sie durch den von der Regierung vorgeschlagenen versöhnlichen Ton und die von ihr an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, ein Kompromiß einzugehen, der Hauptsache nach als erledigt betrachten. Lord Lyndhurst würde wohl am besten daran thun, einen Gesetzentwurf, wie den vorhin erwähnten, auszuarbeiten. Lord Lyndhurst erklärt hierauf, nicht auf eine Abstimmung dringen zu wollen. Der Antrag, daß das Haus bei seinen Amendements zu der Eidesbill verharre, wird hierauf genehmigt.

In der Unterhaussitzung erwiderte auf Interpellation Headlam's der Schatzkanzler, die Mechaniker Park und Watt seien von der neapolitanischen Regierung ohne weitere Bedingungen in Freiheit gesetzt worden, während die sardinischen Schiffsmannschaften des „Cagliari“ noch in Haft befindlich seien (s. Nr. 126 tel. Dep.). Eine Frage Roebuck's, ob die neapolitanische Regierung sich geweigert habe, Entschädigung zu leisten, lehnt Disraeli ab, zu beantworten. Milner Gibson überreicht eine Petition des Herrn Washington Wilks, in welcher derselbe erklärt, daß er nicht der Verfasser des Artikels sei, über welchen der Abgeordnete Clive Klage führte, daß der Schreiber des Aufsatzes die ihm gemachte Mittheilung mißverstanden habe und daß er (Wilks) als verantwortlicher Redakteur des Blattes die darin erhobene Beschuldigung unlauterer Motive zurücknehme. Lord Palmerston thut der von Disraeli am vorigen Mittwoch zu Slough gehaltenen Rede Erwähnung. Man sehe es derselben an, bemerkt er, daß sie vorher sorgfältig überlegt gewesen sei. In diesem Vortrage nun habe der Schatzkanzler behauptet, als Lord Derby das Ruder übernommen, sei er von zahllosen Schwierigkeiten umringt gewesen. Das widerspreche der eigenen Angabe Lord Derby's, der geäußert habe, daß die Lage des Landes bei seinem Amtsantritte eine befriedigende gewesen sei. Disraeli habe ferner behauptet, bei der Kriegs- und Friedensfrage habe es sich nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden gehandelt. Seines Wissens sei diese Angabe, wenn sie die damals zwischen England und Frankreich obwaltenden Beziehungen betreffe, völlig grundlos und wahrheitswidrig; hätte die Sache sich wirklich so verhalten, so hätte man sie auch offen kund thun und dem Parlamente bei Gelegenheit des Heer- und Flottenbudgets mittheilen müssen. Er verlange eine Erklärung von Disraeli über die Behauptung, daß Intriguen (die Vermuthung liege nahe, daß man die vorigen Minister unter den Intriguanten zu verstehen habe) angezettelt worden seien, Sardinien mit Neapel zu Parteizwecken in einen Krieg zu verwickeln. Auch diese Behauptung müsse er für durchaus unwahr erklären. Eben so sei es eine völlig irrige Auffassung, wenn man die indische Politik der vorigen Regierung als eine Politik der Rache und des Blutvergießens darstelle. Disraeli habe von einer Kabale der Opposition gesprochen, die den Zweck gehabt habe, die Regierung zu stürzen. Der Ausdruck Kabale könne sich nach dem gewöhnlichen Gebrauche des Wortes nur auf eine geringe Anzahl von Männern beziehen. Er möchte wohl wissen, wen Disraeli mit den Ränkeschmiedern gemeint habe. Die vorige Regierung habe ihren Nachfolgern gegenüber eine ungewöhnliche Langmuth an den Tag gelegt. Daß sie sich auf verfassungswidrigem Wege, wie insinuirt worden, Kenntniß von dem Stande der auswärtigen Angelegenheiten verschafft habe, stelle er in Abrede. Auch sei er begierig, zu erfahren, wer die fremden Intriguanten seien, die mit der vorigen Regierung, um deren Nachfolger zu stürzen, Kabalen geschmiedet hätten. Die Anklage sei völlig aus der Luft gegriffen. Sodann habe Disraeli die Presse angegriffen. Nun, er wolle es der Presse überlassen, sich selbst zu vertheidigen. Wenn aber der Schatzkanzler sage, es seien unter der vorigen Verwaltung einige Stellenjäger gewesen, die Beiträge für die Presse lieferten, so möchte er wohl wissen, ob es auf der andern Seite des Hauses keine Abgeordneten gebe, die, um eine Stelle zu erlangen, für „The Preß“ geschrieben hätten. Der Schatzkanzler nahm Vieles von dem, was er in Slough gesagt, entweder geradezu zurück oder verwässerte es doch so bedeutend, daß man es kaum wiedererkennen konnte, die Zeitungsberichterstatter müßten denn jene Rede sehr ungenau wiedergegeben haben. Er längnete, behauptet zu haben, daß man beim Amtsantritte der gegenwärtigen Regierung am Rande des Krieges gestanden oder daß die vorige Regierung das Land wirklich in einem solchen Zustande gelassen habe. Er habe vielmehr nur sagen wollen, daß es sich in Folge der servilen und schwächlichen Politik bei Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage möglicher Weise nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden hätte handeln können, und daß die gegenwärtige Regierung durch Aufgeben dieser Politik die Landesehre gewahrt habe, während das Bündniß mit Frankreich so fest und innig sei wie je. Was das Wort Kabale betreffe, so verstehe man darunter seines Wissens eine geheime Gesellschaft von Verschwörern, und schon daraus gehe hervor, daß er mit jener Bezeichnung nicht das Haus der Gemeinen oder einen Theil desselben gemeint haben könne. Wen er eigentlich gemeint habe, darüber verbreiten seine Aeußerungen keine völlige Klarheit. „Unter einer Kabale“, sagt er, „verstehe ich eine Anzahl Männer, die sich, sei es nun in diesem oder in einem anderen Hause, gleichviel ob in einem Privathause oder in einem Hause, das Staatsangelegenheiten gewidmet ist, zusammenschaaren, nicht um eine bestimmte Politik auszuführen, nicht um durch ihre Weisheit und Beredtsamkeit der zustimmenden Sympathie des Gemeinwesens große Maaßregeln anzuempfehlen, sondern welche alle ihre Kräfte, ihr Talent, ihren mannigfaltigen Einfluß aufbieten, — zu welchem Zwecke? — um die Regierung der Königin zu stürzen, ohne dabei auch nur irgend eine eigene Politik aufzustellen oder einen anderen Schlüssel zu ihren Ansichten zu geben, als den, daß ihr erster Glaubens-Artikel die Stellenjägerei ist.“ Sir G. Grey behauptet, daß die heutigen Erklärungen Disraeli's den von ihm am vorigen Freitag abgegebenen widersprechen. Es sei ein demüthigender Anblick, zu sehen, wie ein Mann von so bedeutendem Talente zu solch unwürdigen Winkelzügen seine Zuflucht nehme, um sich wegen der von ihm gethanen unvorsichtigen Aeußerungen zu verantworten. Sir J. Pakington meint, was Disraeli über die Beziehungen zu Frankreich gesagt, sei der Hauptsache nach richtig. Bei mehr als einer Gelegenheit habe Graf Persigny Beschwerde gegen die von England befolgte Politik erhoben und in unumwundenen Worten erklärt, daß, wenn diese Politik sich nicht ändere, die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein Ding der Unmöglichkeit sein werde. Lord J. Russell findet die von Disraeli abgegebenen Erklärungen unbefriedigend und meint, er habe in seiner Rede zu Slough der würdigen Haltung, welche seine Stellung erheische, sehr viel vergeben. — Im Subsidienkomité wird hierauf das Budget für den Civildienst erörtert.

— [Kapitän W. Peel †.] Die „Times“ schreibt: „Mit tiefem Bedauern vernehmen wir, daß die Regierung die Nachricht von dem Tode des Kapitäns Sir William Peel's vom Schiffe „Shannod“, Befehlshabers der in der Präsidentschaft Bengalen dienenden Flotten-Brigade, erhielt. Kapitän Sir William Peel war der dritte Sohn des verstorbenen Sir Robert Peel und ward am 2. Nov. 1824 geboren. Er trat im April 1838 als Midshipman an Bord des Schiffes „Princeß Charlotte“, Flaggenschiff des Admirals Sir Robert Stopford in die Kriegsflotte ein und nahm Theil am Bombardement von St. Jean d'Acre. Von der „Princeß Charlotte“ ward er auf den „Monarch“ und von da auf den „Cambrian“, an dessen Bord er in den chinesischen Gewässern diente, versetzt. Im Jahre 1844 bestand er sein Examen in so glänzender Weise, daß er von Sir Thomas Hastings und Sir Charles Napier aufs Wärmste belobt und sofort zum Lieutenants-Range befördert wurde. Zum Kapitän rückte er im Juni des Jahres 1846 vor. Während des russischen Krieges war er Befehlshaber des der Flotte des Schwarzen Meeres angehörigen „Diamond“ und zeichnete sich auf der Krim sehr aus als Mitglied der Flotten-Brigade. In Folge von erhaltenen Wunden und übergroßer Anstrengung sah Kapitän Peel sich genöthigt, vor dem Falle von Sebastopol nach England zurückzukehren. Bei Beginn der Feindseligkeiten mit China jedoch im Jahre 1856 ward er zum Befehlshaber der Schrauben-Fregatte „Shannon“ ernannt. Kaum in den chinesischen Gewässern angekommen, ward er von Lord Elgin nach Kalkutta geschickt, um bei Unterdrückung der im bengalischen Heere ausgebrochenen Meuterei behülflich zu sein. Er zog mit seinen Leuten sehr rasch nach Allahabad und Cawnpore und ward, wie die meisten unserer Leser wissen, bei der Einnahme Lucknows unter Sir Colin Campbell schwer verwundet. Er soll an den Blattern gestorben sein. Wegen seiner auf der Krim geleisteten Dienste war er zum Ritter und wegen seiner Leistungen in Indien zum Kommandeur des Bath-Ordens ernannt. Auch war er Offizier der französischen Ehrenlegion, so wie Inhaber des Medschidie-Ordens und der sardinischen Kriegs-Medaille.“

— [Ein Gefangener des Parlaments.] Herr Washington Wilks, der Redakteur des „Carlisle Examiner“, der vom Parlamente zur Haft verurtheilt wurde, weil er seine maßlosen Verdächtigungen gegen Herrn Clive, Unterhausmitglied für Hereford, weder zurücknehmen, noch erhärten wollte, sitzt noch immer im obersten Erker der Parlamentsgebäude, einem übrigens sehr angenehmen Aufenthalt, als Gefangener. Dort hat er die Aussicht über halb London, Westminster und die Themse; er macht auf der Terrasse am Flusse täglich seinen Spaziergang; er empfängt Freunde, so oft und so viel er will; er kann sich von der Parlaments-Garküche die feinsten Speisen kommen lassen und seine Gäste bewirthen; es steht ihm am Sonntag ein Kirchgang frei, und wenn er Bücher oder Zeitungen will, braucht er es nur zu sagen. Ein paar Eisenstäbe vor den Fenstern bilden das einzige Memento seiner zeitweiligen Gefangenschaft, die im schlimmsten Falle bis zu Ende der Parlaments-Session dauern kann. Ist diese zu Ende, dann kommen die Nachwehen in Form der Wirthsrechnung, die ihm der Sergeant at Arms als Gefangenwärter des Parlaments präsentirt. Kein Gastwirth der Welt setzt höhere Preise an, als dieser Haushofmeister (in diesem Augenblicke hat ein Bruder Lord John Russel's den Posten inne), und von einer Appellation ist da keine Rede. Kann der Entlassene die Rechnnng nicht zahlen, so mag der Sergeant sehen, wie er zu seinem Gelde kömmt. Das ist seine Sache, und er muß vorher wissen, welchen Gast er beherbergt. Das Recht, des Parlaments, einen Verächter seiner Würde (breach of privilege) in dieser Weise summarisch abzustrafen, schreibt sich noch aus dem Mittelalter her, ist sehr ungenau definirt und hat schon zu großem Zwiespalt zwischen der Krone und beiden Häusern unter einander Anlaß gegeben. 1701 ließ z. B. das Unterhaus eine ganze Anzahl von Personen verhaften, weil sie an dasselbe petitionirten, „anstatt loyaler Adressen lieber Kriegsgelder zu verwilligen.“ Einige Jahre später sperrte dasselbe Haus einen Mann ein, der sein Wahlrecht vor Gericht wahren wollte gegen den Beamten, der die Wahl geleitet und ihn von derselben ausgeschlossen hatte; das Haus beanspruchte selbst die Entscheidung und sah in der Anrufung eines anderen Richters eine Beleidigung. Die Lords aber traten gegen diese Forderung auf. Ein langer und heftiger Streit erfolgte den die Königin Anna nicht anders als durch plötzlichen Schluß der Session beendigen konnte. In neuen Zeiten hat das Parlament von diesem seinem großen Rechte nur einen äußerst mäßigen Gebrauch gemacht. Ein solcher möchte auch dem heutigen Tage bei Ausübung eines Privilegiums geziemen, welches einer Zeit entstammt, wo es noch wenige allgemeine Rechtsinstanzen gab und nicht bloß das Parlament, sondern auch andere bedeutende Korporationen ihre eigenen Instanzen hatten oder selber bildeten. Trotzdem gehört dies Privilegium zu jenen Damoklesschwertern, welche (wie zumal das vieldeutige Libellgesetz) die scheinbar rand- und bandlose englische Preßfreiheit in jedem Augenblicke mit voller Gesetzeskraft durchschneiden können.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. [Tagesbericht.] Zum Donnerstag oder Freitag erwarten Baron Hübner und Lord Cowley neue Instruktionen in Betreff der Donaufürstenthümer; die Konferenzmitglieder können alsdann am Sonnabend wieder Sitzung halten. Der Kaiser soll mit Herrn v. Talleyrand-Perigord's langem Berichte so zufrieden sein, daß diesem Diplomaten nach Schluß der Konferenz eine glänzende Auszeichnung bevorsteht. — Trotz des angeblich beruhigend wirken sollenden zweiten Rundschreibens des Generals Espinasse über die Hospitiengüter fährt die Verwaltung in energischer Weise fort, ihren Willen durchzusetzen, und die Maaßregeln gegen Widerstrebende vermehren sich täglich. So sind wieder mehrere Gemeinderäthe aufgelöst und Maires abgesetzt worden. — Die französischen Offiziere, welche nach Persien bestimmt sind, haben Befehl erhalten, spätestens bis zum 7. Juni in Marseille einzutreffen. Haupt dieser Mission ist der Schwadronschef Brogniart; ihm zur Seite stehen drei Hauptleute, zwei Lieutenants, drei Sergeanten, ein Feuerwerker und ein Musikchef. — Unter den Verurtheilten, welche von Toulon aus an Bord der „Loire“ nach Cayenne deportirt werden, befinden sich auch Rudio und Gomez. Die Frau des Ersteren hatte darum nachgesucht, ihren Mann begleiten zu dürfen, doch ist ihr die Bitte rundweg abgeschlagen worden. — Noch ehe das Gesetz gegen die falschen Adelstitel zur Ausführung kommt, machen sich dessen Wirkungen deutlich; eine große Anzahl von Baronen, Grafen, Vicomten und Marquis sind plötzlich verschwunden, und verschiedene Namen haben wie mit einem Zauberschlage einen ganz andern Klang angenommen. Aber der Justizminister wird auch bestürmt mit Bittgesuchen, welche die Erlaubniß eines Zusatzes zum Familiennamen oder einer gänzlichen Vertauschung verlangen. — Gestern hat der Kardinal Erzbischof Morlot in St. Sulpiz 84 Postulanten, welche sich größtentheils auswärtigen Missionen anschließen wollen, die Priesterweihe ertheilt. — Dem Vernehmen nach sollen Frankreich und England gemeinschaftliche Schritte in Stockholm zu Gunsten der wegen ihres Uebertritts zum Katholizismus aus Schweden vertriebenen Frauen gethan haben. — Aus Marseille, 1. Juni, wird telegraphisch die erfolgte Ankunft des levantinischen Messageriedampfers gemeldet. Derselbe hatte Herrn v. Lesseps, welcher sogleich nach Paris weiter reiste, an Bord. — In der St. Ferdinandskapelle zu Neuilly wurde heute ein Trauergottesdienst für die verstorbene Herzogin von Orleans abgehalten. Mehr als 500 Equipagen bewegten sich nach der kleinen Kapelle. Die

Herren Thiers, Guizot, der dazu von Lisieux herbeigeeilt war, Odilon Barrot, Barthelemy Saint-Hilaire und Andere nicht minder bekannte Notabilitäten waren zugegen.

— [Ernteaussichten.] Der Stand der Felder und Weinberge war in Frankreich seit vielen Jahren kein so vielverheißender, als in dem gegenwärtigen. Die Reben hangen so voll Gescheine, daß man, wenn das Wetter günstig bleibt, nicht bloß einen sehr guten, sondern auch einen ganz vollständigen Herbst zu erzielen hoffen darf. In Algerien, wo die Fruchternte bekanntlich sehr voraus ist, steht gleichfalls Alles ganz ungewöhnlich gut. Auch aus den Provinzen Belgiens stimmen die Berichte über den Stand der Felder darin überein, daß die Aussichten allenthalben die günstigsten sind. Roggen-, Weizen- und Kartoffelfelder sind durchschnittlich viel weiter voran, als sie im vorigen Jahre um diese Zeit waren. Die Flachsfelder versprechen das Beste, der Regen der letzten Woche hat denselben geholfen.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. [Vlaemische Bewegung.] Am vergangenen Donnerstag hat hier die Vorversammlung einer vlaemischen liberalen Assoziation stattgefunden, die sich unter dem Namen „Vlaamsch liberaal Verbond" über das ganze Land erstrecken soll. Der Hauptsitz dieser neuen Verbindung wird Brüssel sein. Unter den namhaften Persönlichkeiten, welche in großer Anzahl jener vorbereitenden Sitzung beiwohnten, sind die Herren Van Bemmel, de Perceval, Defré, Van Meenen, Dillens, De Block, Stallaert, Van der Elst u. m. A. hervorzuheben. Der vorläufige Präsident, Hr. Blockhuys, hat den Statutenentwurf verlesen, dessen Hauptinhalt ungefähr in Folgendem enthalten ist. Der Liberalismus hat bisher ausschließlich durch das Medium der französischen Sprache gewirkt, was die gegnerische Partei ihrerseits durch eigennützige Ausbeutung des Vlaemischen sehr wohl zu nutzen verstanden. Auf diese Art sind die moralischen Interessen von zwei Drittheilen der belgischen Bevölkerung in unkluger und ungerechter Weise hintangesetzt worden. Der neue Verband will und darf nicht ausschließlich wirken; möge das französische Element der Bevölkerung sich entwickeln und fortschreiten, aber lasse es sich keine Uebergriffe zu Schulden kommen. Die Vlamänder stützen sich auf ihre Vergangenheit und die ihnen selbst innewohnende Kraft. Es handelt sich also darum, die geistige Emanzipation des vlaemischen Volkes durch das Mittel der Muttersprache und damit die Entwickelung der jungen vlaemischen Literatur zu fördern. Dieses Ziel wird zu erreichen sein durch Verbreitung freisinniger und gewissenhaft geschriebener Journale, Flugschriften und Bücher in vlaemischer Sprache, durch Vorlesungen und öffentlichen Unterricht in der Muttersprache. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 31. Mai. [Konfessionelle Streitigkeiten.] Der Große Rath des Kantons Aargau hat in seinen Beschlüssen über die paritätischen Ehen nicht nur gegenüber dem kantonalen Klerus eine sehr entschiedene Stellung eingenommen, sondern auch die Initiative gegenüber der päpstlichen Nunciatur ergriffen. Mit 102 gegen 9 Stimmen beschloß derselbe am 29. d., über die Vorstellungen des Bischofs und mehrerer Kapitel zur Tagesordnung zu schreiten und den Regierungsrath einzuladen: „mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln die katholischen Geistlichen und den Bischof zur Anerkennung und Beachtung der aargauischen Gesetze und namentlich des Placetgesetzes anzuhalten und dem Bischofe gegenüber nöthigenfalls die Mitwirkung und Unterstützung der Diözesanstände anzurufen, so wie diese Angelegenheit mit möglichster Beförderung der Erledigung entgegenzuführen, wobei sich der Große Rath weitere Entschließungen je nach Umständen vorbehält." In der Zwischenzeit sollen streitige Ehen durch Civilbeamte verkündet werden. Auf den Vorschlag vom Regierungsrathe Augustin Keller beschloß der Große Rath ferner, die Regierung zu beauftragen, auf der nächsten Diözesan-Konferenz „bei Anlaß der Seminar-Frage Beschwerde gegen die Eingriffe der Nunciatur in die Jurisdiction des Diözesan-Bischofs zu erheben und darauf zu dringen, daß durch die Vermittlung der Bundesbehörde der römische Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft in seine diplomatische Stellung zurückgewiesen und ihm keinerlei Ausübung irgend einer geistlichen Jurisdiktion oder Episkopal-Gewalt gestattet werde." In letzterem Beschlusse liegt der Schwerpunkt des Ganzen. (K. Z.)

Genf, 28. Mai. [Die Flüchtlings-Angelegenheit] ist noch weit von einem Abschluß entfernt. Die 17 ausgewiesenen Italiener haben einen Rekurs an die Bundesversammlung ergriffen, und werden darin, wie die heutige „Revue de Genève" selbst mittheilt, von der Genfer Regierung unterstützt. Dasselbe Blatt erklärt, daß 14 von den 17 durchaus nicht die Qualität politischer Flüchtlinge besitzen, und giebt über ihren Charakter und ihre Stellung detaillirte Angaben, die, wenn sie richtig sind, allerdings kaum begreifen lassen, wie die früheren Bundesbeschlüsse auf diese Leute, Deserteure oder sogen. Refraktäre, Anwendung finden können. Bezeichnend für die Stellung, welche der Kanton Genf in dieser Angelegenheit einnimmt, ist folgende kategorische Erklärung: „Wir beharren dabei, daß das Recht, ein Asyl solchen Fremden, deren Legitimationspapiere nicht in Ordnung, die aber von keiner politischen Verurtheilung betroffen sind, zu gewähren den Kantonen zukommt, und daß die Bundesautorität darin absolut nichts zu sagen hat, besonders wenn sie nicht durch individuelle Beschwerden beweist, daß solche Fremde die innere oder äußere Sicherheit der Schweiz gefährden." Thatsache ist, daß in dieser Angelegenheit die öffentliche Meinung in Genf nicht auf Seite der Bundesbehörde steht; das Bewußtsein der Kantonalsouveränetät ist hier noch viel zu lebhaft, als daß man eine eidgenössische Einmischung in innere Polizei-Angelegenheiten, besonders wenn die Dringlichkeit einer solchen Maaßregel so wenig evident ist, wie im vorliegenden Fall, stillschweigend hinnehmen würde.

Italien.

Ferrara, 30. Mai. [Der Prozeß Bonnaccioli] wird im Wege friedlichen Ausgleiches geschlichtet werden. Der Bruder des Verstorbenen, dessen Zurechnungsfähigkeit während der Abfassung des Testamentes bekanntlich bestritten wird, verzichtet auf seine Ansprüche an die Erbschaft von 5 Millionen Franken, und überläßt selbe dem Wortlaute des angefochtenen Testamentes gemäß den Wohlthätigkeitsanstalten seiner Vaterstadt, deren Kurator, der dortige Kardinal Casoni, ihm und den in ihren Forderungen sehr bescheidenen anderen Anverwandten des Erblassers einen Betrag abzutreten bereit ist, über dessen Höhe gegenwärtig unterhandelt wird. Dem persönlichen Einwirken des Papstes soll dieser beide Theile befriedigende Ausgang der cause célèbre zu danken sein, die auf juridischem Wege außerhalb des Kirchenstaates wohl schwerlich zum Nachtheile der natürlichen Erben entschieden worden wäre.

Genua, 29. Mai. [Die sardinische Kriegsbrigg] „Christoforo Colombo" geht in den nächsten Tagen nach Südamerika, wo sie als Stationsschiff bleiben wird. Bekanntlich sind namentlich in Uruguay und am Parana zahlreiche sardinische Kolonisten.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. [Tel. Dep.] Der neue englische Gesandte in Madrid, Herr Buchanan, ist auf seinem Posten eingetroffen. Der Hof wird bis 6. Juni wieder in Aranjuez zurückerwartet.

— [Belagerung von Melilla.] Die spanischen Blätter melden, daß gegen Ende des Monats April wieder eine Beschießung der spanischen Festung Melilla auf der afrikanischen Küste durch einen der fünf Tribus stattgefunden hat, welche die Stadt belagern. Der Stamm des Beniscas, welcher alle 12 Tage auf 12 Stunden die Cernirung übernimmt, postirte sein Geschütz auf die benachbarte Höhe von Lorenzo und verursachte den Gebäuden nicht unbedeutenden Schaden. Die Prahlereien über die Tapferkeit, welche die Besatzung dei dieser Gelegenheit entwickelt haben soll, sind wirklich lächerlich; denn obgleich von den Wällen 457 Kanonenschüsse abgefeuert und 7000 Infanteriepatronen verknallt wurden, gelang es weder, das alte eiserne Geschütz des Beniscas zum Schweigen zu bringen, noch die Araber aus ihrer Position zu vertreiben.

— [Spanische Niederlassung auf Fernando-Po.] Die spanische Regierung beabsichtigte, in Fernando-Po, einer ihr gehörigen Insel im Golf von Guinea, eine Niederlassung zu gründen. Das „Pays" erfährt nunmehr, daß dieser Plan ausgeführt wurde. Die spanische Division, welche in Caracca (10 Kilom. von Cadiz) ausgerüstet, ging nach Fernando-Po ab. Die kleine Division nahm ein beträchtliches Material mit, namentlich Holzhäuser, welche, wenn sie aufgeschlagen, eine wahre Stadt bilden werden. Außerdem nahm sie Alles mit, was der neuen Kolonie nöthig ist. Einige Tage vorher ging das Dampfboot „Vasco Nunez" dahin ab. Außer einem zahlreichen Personal Kolonisten, Beamten, Aerzten, Gelehrten, hatte es auch die Mönche zur Gründung einer Mission am Bord.

Barcelona, 24. Mai. [Se. K. H. Prinz Georg von Sachsen] hatte nach seiner Verlobung mit der Infantin Anna Maria von Portugal Lissabon vor den Vermählungsfeierlichkeiten des Königs Dom Pedro verlassfn, um eine Reise durch die spanischen Küstenstädte Cadiz, Sevilla, Gibraltar, Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Valencia zn unternehmen. Begleitet wurde derselbe, nachdem die beiden Generale aus seiner Umgebung als Kouriere nach London und Dresden vorausgegangen waren, von dem sächsischen Gesandten in London, Grafen v. Vitzthum, dem Adjutanten Freiherrn v. Thielau und dem Leibarzt Dr. Carus. Am 24. verließ der Prinz Barcelona, wo er von dem preußischen Generalkonsul, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath v. Minutoli empfangen worden war, und kehrte über Marseille auf dem kürzesten Landwege nach Dresden zurück. (Seine dortige Ankunft ist bereits gemeldet.) (Z.)

Portugal.

Lissabon, 24. Mai. [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten] wird der „Independence Belge" über die drei letzten Tage des Festprogramms mitgetheilt, daß am dritten Tage im Theater Donna Maria II. Gallavorstellung war. Am vierten Tage fand Handkuß im Schlosse Belem statt. Der König stellte seiner Gemahlin die Mitglieder des diplomatischen Korps und alle kourfähigen Personen vor; die Königin, deren Anmuth und Wohlwollen Alle bezauberte, erschien in Robe und Hofmantel von Rosa-Moiré-Antique, beide mit Silberstickerei verziert; die Ehrendamen in weiß und blauen Hofmänteln. Man sah unter ihnen die Herzogin v. Terceira, die Marquise v. Fronteira und Donna Maria dos Dores. Viele der Damen des diplomatischen Korps waren buchstäblich in Brüsseler Spitzen eingehüllt. Abends wurde in dem glänzend dekorirten Saale des Theaters San Carlos Verdi's Oper „Die sizilianische Vesper" ausgeführt. Die Königin saß zwischen ihrem Gemahl und dessen königl. Vater. Am fünften Tage war Revue der Garnison, welcher die Königin mit den Infantinnen in offenem Wagen beiwohnten. Es stellte sich heraus, daß die portugiesische Armee seit einigen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht habe. Abends konnte das vom Fort des heiligen Georg abzubrennende Feuerwerk nicht besonders gerathen. weil der Wind zu stark wehte, allein die 200,000 anwesenden Personen fanden einen Ersatz in der prachtvollen Illumination der ganzen Stadt und besonders der Plätze des Handels und Dom Pedro's. Am 23. gab der König im Schlosse Belem ein Diner von 180 Couverts.

Lissabon, 25. Mai. [Finanzlage.] Die Geldverlegenheit in Portugal dauert fort, weil die wirklichen Einnahmen in vielen Titeln hinter den im Budget veranlagten Summen zurückbleiben. Haben sich auch die Ausfälle der ersten Monate dieses Jahres in den Zoll- und Steuereinnahmen in den späteren Monaten nicht erneuert, so sind sie doch bis jetzt durch entsprechende Ueberschüsse noch nicht gedeckt worden. Die allgemeine Geldkrisis hat vorzugsweise Oporto hart betroffen und eine Menge zum Theil achtbarer Häuser ist unerwartet gefallen. (P. C.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Mai. [Die Leibeigenschaftsfrage; vom Kaukasus.] In einer der letzten Nummern des „Invaliden" findet sich ein Artikel über die Aufhebung der Leibeigenschaft, der von dem Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Rzewuski, unterzeichnet ist und der schon deßhalb bemerkenswerth ist, weil ein so hochgestellter Mann das Mittel der Presse nicht verschmäht, sodann aber wegen des wirklich bedeutenden Inhalts; denn der Artikel beschränkt sich keineswegs auf allgemeine Phrasen, sondern er geht wirklich auf die Sache ein und erörtert einen Punkt von der größten Wichtigkeit, nämlich die Lage derjenigen Adeligen, welche weniger als 20 Leibeigene besitzen und deren Zahl 50,000 übersteigt. Von diesen geht der größte Widerstand aus, und die Ansicht ist allgemein, daß die Aufhebung der Leibeigenschaft, auf welche Weise sie ausgeführt werden möge, ihren ökonomischen Ruin herbeiführen muß. Dies ist richtig, wenn eben die Aufhebung der Leibeigenschaft Alles beim Alten ließe. Der Besitzer von ein paar Seelen lebt, selbst ein halber Bauer, auf dem Lande und preßt seine Leibeigenen aus, so viel er kann, um nur das Nothdürftigste zu gewinnen, oder er tritt in den Staatsdienst und setzt allmälig das kleine Vermögen zu, welches in seinen Seelen steckt. Der kaiserliche Generaladjutant setzt diese Uebelstände und die daraus hervorgehende Ueberfüllung der Staatsämter mit einer Schärfe auseinander, die nicht größer sein könnte, wenn sein Aufsatz nicht in Petersburg von einem hochgestellten Offizier, sondern in irgend einer „freien Druckerei" von London oder Paris erschienen wäre. Den russischen Adeligen dünkt es eine Schande, bei einem anderen Adeligen zu dienen. Die reichen Besitzer, welche in den Gouvernementsstädten oder in den Residenzen leben, müssen dagegen Ausländer oder ganz ungebildete Personen zu ihren Verwaltern machen. Welcher Umschwung würde erzielt, wenn der kleine Landedelmann, statt seine Leibeigene auszunutzen, sein kleines Vermögen benutzte, um als Pächter oder Verwalter durch einsichtsvollen Betrieb sich ein anständiges Auskommen, vielleicht ein Vermögen zu sichern. Dieser Punkt ist bisher noch fast gar nicht besprochen worden, und dennoch ist er vielleicht das wichtigste Moment der ganzen Frage. Der grenzenlosen Vermehrung des Adels ist Einhalt gethan worden; jetzt gilt es, den zahlreichen kleinen Adel auf nützliche Bahnen der Thätigkeit zu weisen. Daß diese Ansicht von einem Manne ausgesprochen wird, der dem Kaiser nahe steht, und mit solcher Unumwundenheit ausgesprochen wird, ist jedenfalls beachtenswerth. — Die neuesten Nachrichten von dem linken Flügel der kaukasischen Linie gehen bis zum 30. v. M. General Jewdokimoff hatte sich nach Vollendung der Befestigungen am Argun nach der Tschetschna gewandt, wo ihm die Bewohner des gebirgigen Theils Deputationen zusandten, um ihre Unterwerfung zu erklären. Der General detachirte einige Truppen in den Rücken ihrer Auls, um sie gegen Störung von Seiten der feindlichen Bergbewohner zu schützen, und so zogen mit einigen Zwischenräumen 12—15000 Seelen an den Flüssen Goi, Gachi, Engelik aus, um sich auf russischem Gebiet zwischen der Sundscha und der russischen Militärstraße am Fuße der Berge anzusiedeln. Schamyl, der den Russen an diesem Punkte keinen Widerstand zu leisten wagte, warf sich mit seinen Anhängern in die waldige Gegend zwischen den Festungen Wozdwischensk und Schalinsk, und General Jewdokinoff sah sich genöthigt, Ende April mit einem Theile seiner Truppen dahin aufzubrechen. Nach dem russischen Berichte sind höchstens zehn Familien aus der Tschetschna in die Berge geflohen. (Schl. Ztg.)

— [Erlaß in Betreff der Kreditbillets.] Der Kaiser hat unterm 20. April an den Finanzminister folgenden Ukas gerichtet: „Durch Ukas vom 22 Jan. 1855 war der Reichsschatzrentei eingeräumt worden, die durch den Krieg geforderten außerordentlichen Ausgaben durch temporäre Emissionen von Reichs-Kreditbillets zu decken, und zwar so, daß drei Jahre nach dem Abschlusse des Friedens, und, wenn möglich, auch früher, zu der allmäligen Herausziehung derselben aus dem Verkehre geschritten würde. Indem Wir wünschen, möglichst rasch zur Verringerung der Zahl der Kreditbillets zu schreiten, befehlen Wir Ihnen: noch vor Ablauf des genannten dreijährigen Termins aus den von Uns angewiesenen verschiedenen dem Schatze gehörenden Kapitalien 60 Mill. S. R. abzutheilen und diese Summe zur Tilgung von Kreditbillets in die Expedition der Reichs-Kreditbillets einzuliefern. Sie werden nicht verfehlen, hierüber dem dirigenden Senate Behufs allgemeiner Kundmachung zu berichten."

ЖЖ Warschau, 1. Juni. [Dampfschifffahrt auf dem Dniestr; Preisbewerbung; Stand der Saaten; Verheerung durch Stürme; Unterstützung der Kinder Mickiewicz's.] Die schon seit zwei Jahren in Odessa unter der Firma „Compagnie Russie de navigation à vapeur" bestehende große Aktiengesellschaft, die bereits eine regelmäßige wöchentliche Dampfschifffahrt von Odessa nach Konstantinopel, Cherson und Nikolajeff, so wie nach den Häfen der Krimm und des Asowschen Meeres unterhält und ihr Unternehmen in der letzteren Zeit sogar auf das Mittelländische Meer ausgedehnt, hat von der russischen Regierung neuerdings auch die Konzession zur Einführung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt auf dem Dniestr von Zwaniec bis an die östreichische Grenze erhalten. Die zu diesem Zwecke bestimmten eisernen Dampfboote, die in Odessa gebaut werden, sind bereits größtentheils ihrer Vollendung nahe und sollen noch im Laufe dieses Sommers ihren regelmäßigen Kurs zwischen Zwaniec und der östreichischen Grenze beginnen. Auch die östreichische Regierung hat diesem Unternehmen, das dem in Galizien so sehr darnieder liegenden Getreidehandel einen neuen Aufschwung geben würde, ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und ist mit der gedachten Aktiengesellschaft bereits in Unterhandlung getreten, um dieselbe dahin zu bewegen, daß sie die Dampfschifffahrt auch auf den zum östreichischen Gebiet gehörigen Theil des Dniestr ausdehne, in welchem Falle sie sich dazu erboten hat, die Ausreinigung und Regulirung des betreffenden Flußbettes auf ihre Kosten bewirken zu lassen. — Der eifrige Beförderer der polnischen Literatur, Baron Rostawiecki, hat einen Preis von 4000 poln. Gulden auf die beste Ausarbeitung eines Wörterbuchs der polnischen Synonyma ausgesetzt und die Bewerbung um denselben bereits ausgeschrieben. — Den von allen Seiten hier einlaufenden Berichten zufolge ist der Stand der Saaten im Königreich Polen in diesem Frühjahr keineswegs durchweg ein so erfreulicher, wie im vorigen Jahr. Nur auf schwerem Boden haben die Saaten noch ein ziemlich üppiges Aussehen, während sie auf leichtem Boden durchweg dünn und schwach stehen und eine sehr mittelmäßige Ernte in Aussicht stellen. Auf diesen wenig befriedigenden Stand der Saaten haben hauptsächlich der Mangel an Schnee im vorigen Winter, die Dürre zu Anfang des Frühjahrs, die in den meisten Gegenden des Königreichs bis Mitte Mai anhielt, und die in den ersten Tagen des Mai, besonders am 4., herrschenden heftigen Stürme eingewirkt. Durch die letztern sind die Saaten auf sandigem und leichtem Boden förmlich verweht und nicht selten mit einer fußhohen Sandschicht bedeckt worden, so daß wenig oder nichts von ihnen übrig geblieben ist, und der Acker auch nicht einmal aufs Neue bestellt werden konnte. Auch in den Wäldern und an den Gebäuden haben diese Stürme in vielen Gegenden einen bedeutenden Schaden angerichtet. In den Wäldern mußten neue Wege gebahnt werden, und in den Dörfern sah es aus, als ob der Feind in ihnen gewüthet hätte, indem oft ganze Reihen von Bauernhütten und Wirthschaftsgebäuden umgestürzt waren. — Am 4. Mai fanden im Königreich Polen 67 größtentheils sehr bedeutende Feuersbrünste statt, während die tägliche Durchschnittszahl derselben sonst nur 6 beträgt. Auch viele Menschenleben sind dabei zu Grunde gegangen. — Der Kaiser hat dem Adel Podoliens und Wolhyniens auf dessen Ansuchen die Genehmigung zur Einsammlung von Beiträgen zur Unterstützung der hinterbliebenen Kinder des Dichters Mickiewicz ertheilt und dadurch abermals einen glänzenden Beweis von seiner milden, wahrhaft menschenfreundlichen Gesinnung gegeben, was hier auch in den meisten Kreisen mit aufrichtigem Danke anerkannt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. [Marseiller Depeschen.] Die türkische Regierung hat eine ganze Division Truppen nach der Herzegowina an Bord gehen lassen. — Die an 2000 Bewaffnete zählenden Aufständischen auf der Insel Kandia verlangen, daß Veli Pascha, der General-Gouverneur dieser Insel, abberufen, und die Abgabenlast, welche die Christen drückt, erleichtert werde.

— [Aufstand in Bosnien; aus Montenegro.] Daß die Nachrichten von den Vorfällen bei Grahowo weit hinein in die Grenzgebiete der slavisch-türkischen Provinzen ihre Wirkungen nicht verfehlten, beweist ein blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Christen, der erst am 24. v. M. auf bosnischem Gebiete in der Nähe des Kordons des ersten und zweiten k. k. Banalregimentes stattgefunden. Das Gefecht, welches zwischen den türkischen Dörfern Jeserska und Jvaiska seinen Schauplatz hatte, soll durch mehrere Stunden mit großer Erbitterung fortgeführt worden sein, so daß die östreichischen Grenzkompagnien zur Wahrung der Landesgrenze unter Waffen traten und erst nach in ihrer Nachbarschaft eingetretener Ruhe wieder entlassen wurden. Nähere Details sind bis zur Stunde nicht bekannt. — In Folge des Sieges der Montenegriner über die Türken bei Grahovac am 13. Mai ordnete Fürst Danilo an, daß daselbst eine Votivkirche zum heil. Erlöser errichtet, für den Befehlshaber Popen Joko Kusovac und den Serdar Gjuraskovic in Cettinje ein Todtenamt gehalten und in jeder Pfarre für die gefallenen Kämpfer durch 40 Tage Gebete gesprochen werden. Ueberdies befahl er, daß sich Niemand loben dürfe, in dem Kampfe größeren Muth bewiesen zu haben, da nach seinem Dafürhalten alle mit gleicher Tapferkeit gekämpft hätten. 27 gefangene Türken wurden nach Cettinje gebracht, woselbst sie gut behandelt werden; es scheint, daß man beabsichtigt, sie nach Scutari an den Abdi Pascha zu senden. Die bei Grahovac erbeuteten Kanonen und Gewehre wurden in einem großen Magazine zu Cettinje untergebracht und werden von der Leibgarde des Fürsten überwacht. Indessen sollen die Bewohner von Grahowo, ferner der Nahien von Kuci, Vasovic, Lieskopolje und Donjkraj aufgefordert worden sein, eine Adresse zu unterzeichnen, in welcher sie erklären, unter allen Umständen mit Montenegro vereinigt bleiben zu wollen. Mirko, der in einer Mission nach Paris gehen soll, wird diese Adresse mitnehmen und sie dem Grafen Walewski übergeben. Ueber den Sieg der Montenegriner am 13. Mai läßt sich die „Agr. Z." aus Cattaro folgendes Näheres melden: „Sieben Kanonen und eine Haubitze, 960 Pferde, 8000 Gewehre und eine große Menge von Munition, Proviant, Armatur und sonstigen Kriegsgeräthen fielen den Montenegrinern in die Hände. Die Türken hatten im Ganzen 7500 Todte, was nicht übertrieben erscheint, wenn man erwägt, daß die Montenegriner auch jenen Gefangenen, welche die Waffen gestreckt, die Köpfe abschnitten. Die Montenegriner zäh

ten mehr als 400 Todte und Verwundete. Grahovac bietet in Folge so vieler Leichname einen schauderhaften Anblick, und Niemand denkt daran, dieselben zu begraben. Korenic wurde von den Montenegrinern in Brand gesteckt."

Asien.

— [Ergänzende Nachrichten.] Die Times enthält einen Telegramm aus Indien, nach welchem die Nachricht von Walpole's Schlappe in Audh sich bestätigt. Auch das Gerücht von Muer Singh's Tode bestätigt sich. Neu sind in diesem Telegramm folgende Angaben: „Wie man aus Futtyghore vom 2. Mai telegraphirt, folgte General Penny bei Ruporal den Rebellen in einen Hinterhalt und wurde erschlagen, seine Truppen jedoch schlugen den Feind aufs Haupt. Sir Colin Campbell und General Walpole marschirten am 2. Mai, nach der Einnahme von Shahjehansas, gegen Bareilly. Der Mulvie und seine Anhänger flohen nach Majuelde in Audh zuruck. Nena Sahib befand sich in Bareilly. Die Hindus waren freundlich gesinnt. Sir Hope Grant war nach Lucknow zurückgekehrt.

— [Die Kriegsbeute in Lucknow.] In einem Briefe William Russell's aus Lucknow vom 5. Mai wird die aus Lucknow bisher abgelieferte Beute auf 600,000 Pfd. St. geschätzt, abgesehen von den Schätzen, die von Offizieren und Soldaten in Sicherheit gebracht worden sind. Von den Ersteren sollen Viele Juwelen von unglaublichem Werthe besitzen und mancher gemeine Soldat fast ein paar tausend Pfd. St. im Vermögen haben, die er gern schon in Ruhe genießen möchte. Diese Sehnsucht nach besagtem Genuß, schreibt der genannte Berichterstatter, drohe, die Leute mißmuthig zu machen, während andere Regimenter, die zufällig keine Beute machen konnten, fortwährend von neuen Städte-Eroberungen träumen. Die Siks sollen die allerbesten Ausspürer verborgener Schätze sein. Sie machen täglich werthvolle Entdeckungen und fischen selbst im Flusse, nicht ohne Erfolg, nach verborgenen Reichthümern.

— [Christenverfolgungen.] Das „Pays" hat Privat-Nachrichten aus Anam vom 25. März. Die Religions-Verfolgungen waren in Cochinchina sehr heftig. Zwischen dem König von Cambodscha, der die Christen begünstigt, und dem Kaiser von Anam, unter dessen Oberherrlichkeit der König steht, war der Krieg noch nicht ausgebrochen. Die Vorbereitungen zu demselben wurden jedoch von beiden Seiten mit großem Eifer betrieben. Man sprach viel von einer außerordentlichen Gesandtschaft, welche der Kaiser von Anam nach Peking schickte. Einer der Brüder des Souveräns war Mitglied dieser Mission.

Amerika.

San Francisco, 20. April. [Neger und Chinesen.] Unter den neu adoptirten Gesetzen ist das wichtigste das, welches die Einwanderung von Negern verbietet, und die von Chinesen durch hohe Abgaben erschwert. — Ein neues Gesetz zur strengen Sonntagsfeier tritt mit dem 1. Juni in Kraft. — Jeden Tag werden neue Goldseifen entdeckt.

Barbadoes. — [Der Aufstand auf Antigua.] Die Nachricht von dem Aufruhr auf Antigua und daß die Behörden sich genöthigt gesehen hatten, Truppen zu requiriren, hatte große Aufregung hervorgerufen. Der Dampfer „Derwent" war mit einer Kompagnie vom 49. Regiment abgesandt worden.

Callao, 12. April. [Die Lage.] Der Amtsbesitz Castillo's wird für außerordentlich unsicher gehalten. „Old Books", wie der Präsident genannt wird, ist in großem Ingrimm und sehr geneigt, einige der hervorragendsten Beamten, die, so lange der Ausgang der Revolution zweifelhaft, nicht gerade allzuviel Eifer für seine Sache kund gaben, ihrer Stellen zu entheben. Am 10. April langte Castilla aus Arequipa in Callao an. Die Blätter melden, daß sein Empfang ein enthusiastischer war, unbefangene Augenzeugen wollen aber nichts von Enthusiasmus wahrgenommen haben. Kapitän Montero's Empfang war weit enthusiastischer. Die Liste der in Arequipa Getödteten und Verwundeten ist noch nicht erschienen und wird wahrscheinlich auch nie erscheinen. Die Besorgniß der Bewohner Callao's, welche Angehörige in beiden Heeren hatten, ist auf das Peinlichste gespannt. Man vermuthete allgemein, daß der Zweck der Ankunft Castilla's in Callao der war, Kriegsrüstungen gegen Bolivia zu betreiben, aber es ist nur Vermuthung.

Chile, 31. März. [Wahlagitation.] Die öffentliche Aufmerksamkeit war im ganzen Staate fast ausschließlich von den Wahlen in Anspruch genommen worden, die eben stattgefunden haben; es herrschte die größte Aufregung und sowohl die ministerielle, wie die Oppositionspartei haben die größten Anstrengungen zu Gunsten ihrer resp. Kandidaten gemacht. In Valparaiso lief am Wahltage Alles ruhig ab; die Wahl endete mit dem Siege der Oppositionspartei. In Santiago fanden aber mehrere Riots statt, die den Verlust mehrerer Leben zur Folge hatten. Nach den bis jetzt eingegangenen Wahlberichten scheint der Regierung der Sieg zugefallen zu sein. Der Kongreß wird am 1. Juni zusammentreten und es ist nicht wahrscheinlich, daß vorher irgend welche entscheidende Schritte gethan werden; es läßt sich indessen nicht verkennen, daß die leiseste Veranlassung wieder zur Berufung an die Gewalt führen und abermals Chile in alle Schrecken eines Bürgerkrieges stürzen kann. Der Erzbischof von Santiago hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sich über die Existenz einer protestantischen Kapelle in Valparaiso beklagt. Diese Intoleranz wird, schreibt der „Merkur", Seitens der Bürger von Valparaiso mit Verachtung behandelt.

Lokales und Provinzielles.

K Posen, 4. Mai. [Ein Wunsch.] In dem Kassenlokale des hiesigen Haupt-Steuer-Amts, in welchem die Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben, die Branntwein-, Braumalz- und Tabakssteuer, die Mahl- und Schlachtsteuer, die Stempelsteuer so wie die Uebergangsabgaben erhoben werden, mithin ein sehr bedeutender Verkehr des Publikums stattfindet, ist für dasselbe nur ein circa 2½ Fuß breiter und 12 Fuß langer Raum, in welchem sich dasselbe, um die Abfertigung abzuwarten, aufhalten muß. Gleich am Eingange dieses schmalen Raumes findet die Abfertigung der Müller, Bäcker und Fleischer 2c. statt, deren Beschäftigung eine große äußerliche Sauberkeit nicht immer thunlich macht, und an denen man sich, um hinein zu gelangen, förmlich vorbeidrängen muß, woraus natürlich häufig wenn auch harmlose, doch sehr unangenehme Reibungen entstehen. Auch gelangt man zum Abfertigungslokale nur durch einen längern und finstern Gang, in dem man sehr leicht an andere Personen anlaufen und sich beschädigen kann. Das Steuer-Amts-Etablissement selbst ist so groß und weitläufig, daß sicher ohne zu großen Kostenaufwand — der übrigens bei den von Jahr zu Jahr steigenden Einnahmen und im Vergleich zu den komfortablen und theilweise luxuriösen Einrichtungen anderer königl. Abfertigungslokale nicht ins Gewicht fallen dürfte — leicht eine Aenderung zu treffen sein möchte, die ebensowohl im Interesse des Publikums als der Beamten liegt; denn der Raum zwischen diesen und dem Publikum beträgt kaum Armeslänge und es ist vorgekommen, daß dem Rendanten aus seiner Kasse 50 Thlr. abhanden gekommen sind. Der breite Eingangsflur dürfte unseres Bedünkens zu dieser wünschenswerthen Aenderung hinlänglich Gelegenheit geben, indem der Eingang in das Kassenlokal, welches vom Publikum am meisten frequentirt wird, hier angebracht würde.

Posen, 4. Juni. [Polizeibericht.] Gefunden ein braun polirter Stock mit einem neusilbernen Knopf. Ferner gefunden und auf dem Polizei-Direktorium abgegeben: eine grün, schwarz und grau gestreifte Kinderpellerine mit schwarzen Twillspitzen besetzt.

ƀ Birnbaum, 2. Juni. [Wettrennen und Thierschau.] Ueber die von dem landwirthschaftlichen Vereine unsers Kreises veranstaltete und mit einem Wettrennen verbundene Thierschau, welche am Sonnabend abgehalten wurde, kann ich Folgendes berichten. Bei dem Wettrennen konkurrirten 10 Pferde bäuerlicher Besitzer und die ausgesetzten Preise von 15, 10 und 5 Thlr. erhielten Valentin Goschin aus Chorzempowo, Gottlob Seide aus Milostowo u. Xaver Urbanek aus Kähme. Ein anderes Rennen hat dieses Jahr nicht stattgefunden. Zur Thierschau waren gestellt: 1) 38 Mutterstuten, Eigenthum bäuerlicher Besitzer. Prämiirt wurde a. die hellbraune Stute des Eigenthümers Friedrich Hämmerling aus Neu-Zattum mit 25 Thlr.; b. desselben braune Stute mit 10 Thlr.; c. die braune Stute des Eigenthümers Adolph Hämmerling aus Neu-Zattum mit 20 Thlr. und d. die kastanienbraune Stute des Eigenthümers Ferdinand Schulz aus Marienwalde mit 15 Thlr. Sämmtliche vorgeführte Stuten waren prächtige Pferde, wie solche wohl nur wenige Kreise aufzuweisen haben dürften. 2) 21 einjährige Füllen. Prämien erhielten Johann Böse aus Striche Hauland 15 Thlr., Wilhelm Furschheim aus Bielsko 10 Thlr. und Johann Ramm aus Białokosz Hauland 5 Thlr. 3) Für den besten Gemeindebullen erhielt der Eigenthümer und Ortsschulze Flohr aus Großdorf 5 Thlr. 4) Eigenthümer Jan Jarysz aus Alt-Zattum stellte eine Zuchtsau mit 10 Ferkeln und erhielt eine Prämie von 5 Thlr. Außerdem hatte der hiesige Maschinenbauer Steinhoff mehrere Siedemaschinen und Schrotmühlen zur Schau gestellt, so wie der Ortsschulze Jasionek aus Glóżewo einen von ihm geschickt und zweckmäßig konstruirten eisernen Pflug. Beiden hat der Verein silberne Ehrenmedaillen zuerkannt. Wie glückliche Resultate der Verein durch seine Bemühungen, besonders um die Hebung der Pferdezucht erzielt hat, dafür dürfte die Thatsache sprechen, daß von Bauern selbstgezogene Pferde zu Preisen von 3—500 Thlr. verkauft worden. Einen besonders schönen Hengst wollte das Zirker Gestüt kaufen und bot dem Eigenthümer 500 Thlr.; derselbe will ihn aber nicht unter 600 Thlr. verkaufen. Nachmittags machten mehrere Vereinsmitglieder eine Exkursion nach dem ½ Meile von hier entfernten Alt-Görzig, wo ihnen der Besitzer, Baron v. Firks, seine großartigen Meliorationen zeigte. Derselbe hat durch Ablassung eines Sees circa 230 Morgen des schönsten Weizenbodens gewonnen; ein Theil davon ist bereits herrlich mit Raps bestanden. Zu bedauern ist, daß die Theilnahme des Publikums an dem Wettrennen und der Thierschau von Jahr zu Jahr geringer wird; ja, daß selbst größere Grundbesitzer, die sonst meilenweit hergefahren kamen, diesmal auch zurückgeblieben waren.

† Bomst, 2. Juni. [Neue Orgel.] Am 30. v. M. übergab der Orgelbauer Hartig die für die hiesige kath. Kirche erbaute neue Orgel. Schon der Prospekt derselben macht einen recht günstigen Eindruck; die Windladen, Manual- und Pedalregister sind mit der größten Genauigkeit gearbeitet, die Klaviatur des Manuals und Pedals so sauber, daß die Spielart eine gleichmäßige, leichte und angenehme ist. Besonders in die Augen fallend ist die kunstvolle Arbeit, verbunden mit dem durchweg vortrefflichen Material an den Pfeifen; dieselben sind so geräumig angelegt, daß alle leicht zugänglich und die Ansprache nirgends gehindert ist. Die Intonation ist gelungen und in manchen Stimmen eine ganz besonders schöne. Unterstützt wird das treffliche Werk durch die gute Akustik der Kirche, eine Hülfe, die in mancher neuern Kirche fehlt; denn obgleich diese Orgel räumlich begrenzter ist, als die, welche derselbe Meister vor 11 Jahren in der hiesigen evang. Kirche baute, so ist dennoch der Klang ein melodisch voller. Sein älteres Werk hat seit der Zeit seines Bestehens auch noch keine Mängel gezeigt, so daß jedes neue Werk des Meisters Ruf immer aufs Neue befestigt. Der Preis dieser Orgel ist ein verhältnißmäßig niedriger, und dennoch würde die Kirchenkasse denselben nicht haben bestreiten können, wenn nicht der Probst Henke und der Oberst v. Unruh-Bomst bedeutende Unterstützungen dazu gegeben hätten. Letzterer hat auch zur Ausschmückung der evang. Kirche wieder eine namhafte Summe bewilligt, die namentlich zur Verschönerung des Altars und der Kanzel verwendet werden soll.

r Wollstein, 3. Juni. [Klosterbibliothek; Kongregation; Preise.] Die ansehnliche Bibliothek des in der Nähe belegenen Klosters Obra, welche zur Dekanatsbibliothek eingerichtet werden soll, wird seit einiger Zeit durch den gelehrten Probst Dr. v. Prusinowski zu Grätz geordnet, und wird derselbe, höherer Anordnung gemäß, späterhin einen Katalog für dieselbe anlegen. So manches wissenschaftliche Werk von hervorragendem Werthe dürfte hierdurch zum Vorschein kommen. — In diesen Tagen hielten sämmtliche katholische Geistliche des Grätzer Dekanats eine Kongregation, behufs Besprechung kirchlicher Angelegenheiten, zu Parenschewo. Bei dem vor Beginn derselben abgehaltenen Gottesdienste in der dortigen katholischen Kirche hielt der Probst Henke von hier die Predigt. — Durch den guten Stand der Saaten erhalten sich die Getreide- und Futterpreise auf ihrem bisherigen niedrigen Standpunkt; nur die Kartoffelpreise sind in den letzten Wochen unbegreiflicherweise um einige Sgr. pro Scheffel in die Höhe gegangen. Die Durchschnittspreise pro Mai d. betrugen hierselbst: der Scheffel Weizen 2 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., Roggen 1 Thlr. 10 Sgr., Gerste 1 Thlr. 13 Sgr., Hafer 1 Thlr. 6 Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 20½ Sgr., Hirse 1 Thlr. 28½ Sgr., Erbsen 1 Thlr. 28½ Sgr., Kartoffeln 11¼ Sgr., Buchweizengrütze 3 Thlr. 18¾ Sgr., Gerstengrütze 2 Thlr. 8¾ Sgr., der Centner Heu 1 Thlr. 7½ Sgr., das Schock Stroh 4 Thlr. 25 Sgr.

Neustadt b. P., 3. Juni. [Straßenpflaster; Synagogenbau.] Endlich nach langjährigem Kampfe ist es dem k. Kreislandrath v. Saher in dem vorgestern hier angestandenen Termine gelungen, den zwischen den städtischen Behörden und der Gutsherrschaft wegen des städtischen Straßenpflasters bestandenen Streit dahin zur Einigung zu bringen, daß die Gutsherrschaft sich verpflichtet hat, das Straßenpflaster der Stadt, wo es nöthig, zu erneuern und dasjenige, welches sich in schlechtem Zustande befindet, repariren zu lassen. Außerdem wird alljährlich im Januar vom Magistrat in Gemeinschaft mit der Gutsherrschaft darüber Beschluß gefaßt, welche Straßen letztere im Laufe des Jahres entweder zu renoviren oder zu repariren hat. Wir haben demnach die Aussicht, unser desolates Straßenpflaster baldigst beseitigt und dadurch so manchen Stein des Anstoßes aus dem Wege geschafft zu sehen. — Die Angelegenheit des hiesigen Synagogenbaues ist bereits so weit gediehen, daß die Repräsentanten in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen haben, eine Deputation an die k. Regierung in Posen abzusenden, um die Genehmigung zum Baue zu erwirken.

Z Znin, 3. Juni. [Bürgermeisterwahl; Defizit.] Seit beinahe vier Jahren ist das hiesige Bürgermeisteramt durch den hier stationirten k. Kommissarius interimistisch verwaltet worden. Sehnlichst verlangte man, wenn auch der vorhergehende Kommissarius auf alle mögliche Weise zu fesseln gesucht wurde, daß das Bürgermeisteramt von dem Distriktskommissariatsamte getrennt werde, und wird dieser Wunsch hoffentlich nunmehr in Erfüllung gehen. Am 27. v. M. fand die Bürgermeisterwahl statt; es wurde der jetzige Bürgermeister in Pakość gewählt und hofft man, daß derselbe auch die Bestätigung der k. Regierung erhalten werde. — Seit etwa 14 Tagen weilt der Oberpostinspektor in Gonsama, um ein Defizit festzustellen, das durch den dortigen Postexpedienten herbeigeführt ist. Es hat sich dasselbe auf etwas über 100 Thlr. herausgestellt. Der Expedient hat jetzt eine Sommerreise durch die Rheinprovinz angetreten.

§ Bromberg, 2. Juni. [Landwirthschaftliches; Mancherlei.] Dem landwirthschaftlichen Kreisvereine in Czarnikau wurde in seiner vor Kurzem stattgehabten letzten Sitzung die Mittheilung gemacht, daß das Landesökonomiekollegium vorläufig keine neuen Versuchsaufgaben stellen werde, da bis jetzt die früher gegebenen noch zu keiner bestimmten Entscheidung gelangt sind. Hiernächst wurde beschlossen, dem Centralvereine des Netzdistrikts folgende Vorschläge als höchst dringend zur Berathung resp. Ausführung zu empfehlen: Es seien die betreffenden Ministerien zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß vom Jahre 1858 ab die Periode für die Hauptwollmärkte des Staates mit einem um etwa 8 Tage später als bisher beginnenden Termin eröffnet und daß die Zahl der marktfreien, zur Zureise der Wollkäufer bestimmten Tage zwischen den einzelnen Hauptmärkten durchweg um 1—3 Tage, je nach dem Bedürfniß und den Kommunikationsmitteln, verändert werde. Daß ferner der Markt in jedem Orte erst mit dem Kalendertermine wirklich anfange, und daß zur Erreichung dieses Zweckes das Auslegen auf freien Plätzen unter keinen Umständen eher als an dem, dem ersten kalendermäßigen Markttage vorhergehenden Tage beginne und das frühere Aufschneiden der Wollsäcke, weder in geschlossenen Räumen noch auf offenen Plätzen, untersagt und der Verkauf verhindert werde; daß endlich die Handhabung dieser Maaßregel Seitens der Behörde der Marktorte in den ersten 3 Jahren durch besondere Kommissarien kontrolirt werde. Der Vorstand des Centralvereins sei zu ersuchen, sich mit den Vorständen der übrigen Centralvereine des preußischen Staates in Verbindung zu setzen, um eine Wiederaufhebung des Ministerialerlasses, welcher eine Verloosung von prämiirten Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen und sonstigen Gegenständen landwirthschaftlicher und industrieller Produktion bei Gelegenheit landwirthschaftlicher Schaustellungen untersagt, zu erlangen. — Der Müllergeselle, welcher am 26. v. M. in einer der hiesigen k. Seehandlungsmühlen so bedeutend verletzt wurde, ist im Stadtlazareth schon nach wenigen Stunden verstorben. — Am Montage besuchten die hiesigen städtischen und Privatschulen im Schauspielhause eine Vorstellung des Figurentheaters von Schwiegerling, welche eigends für diesen Zweck gegeben wurde. Das Entrée war sehr niedrig gestellt, 1 Sgr. pro Person; es waren wohl an 1000 Kinder anwesend. — Heute hat das hiesige k. Gymnasium, vom schönsten Wetter begünstigt, eine Turnfahrt nach dem benachbarten Zamczysko unternommen. Der Ausmarsch geschah um 7 Uhr früh vom Gymnasium aus mit klingendem Spiel. Viele Eltern und Verwandte 2c. folgten später zu Fuß und Wagen nach. — Am 29. v. M. Mittags brach in dem Hause des Tischlermeisters O. in der Rinkauerstraße Feuer aus, das jedoch glücklicherweise noch im Entstehen gelöscht wurde. Bei dem in der ziemlich langen Straße herrschenden Wassermangel (es befindet sich nämlich darin kein öffentlicher Brunnen (!) und die Privatbrunnen sind höchst unbedeutend) hätte der Brand für die Stadt sehr leicht gefährlich werden können.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 2. Juni. Kahn Nr. 173, Schiffer Karl Sommer, Kahn Nr. 3537, Schiffer Wilhelm Nandel, und Kahn Nr. 198, Schiffer Gottlieb Nandel, alle drei von Müllrose, und Kahn Nr. 395, Schiffer Mathias Beyer, nach Posen mit Salz.

[Eingesendet.]

[Verspätet.] Am 22. Februar d. J. Nachmittags brach bei der grimmigsten Kälte — muthmaaßlich von ruchloser Hand angelegt — in dem Stallgebäude unseres Arztes, des königl. Kreischirurgen Herrn Stellmacher hierselbst, Feuer aus, welches binnen wenigen Stunden dieses Gebäude nebst dem daranstoßenden Wohnhause in Asche legte. Herr Stellmacher war z. Z. auf einer Berufsreise abwesend, von welcher er erst am späten Abende zurückkehrte, während die vom Schreck hart betroffene Hausfrau mit ihren Kinderchen bei einer befreundeten Familie eine Zufluchtstätte suchen mußte; und da sonach Niemand zur Stelle war, welcher den aufs Eifrigste rettenden Mitbürgern die nöthigen Mittheilungen hinsichts der einzelnen Lokalitäten der brennenden Gebäude nnd ihres Inhaltes hätte machen können, das Feuer aber, durch den herrschenden Wind angefacht, mit Heftigkeit wüthete, so mußte leider ein großer Theil der Habe des Herrn St. bei diesem Unglücksfalle zu Grunde gehen. Zwar war das Mobiliarvermögen bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert, allein in Berücksichtigung der bei der isolirten Lage der Gebäude anscheinend geringen Gefahr wegen, in einem höchst unzulänglichen Betrage, von welchem noch überdies, außer dem größten Theil des Werthes der geretteten Gegenstände, eine sehr bedeutende Summe, welche nach dem Verhältniß des erlittenen Schadens zu dem Werthbetrage des vor dem Brande vorhanden gewesenen Mobiliarvermögens, resp. des letztern zu der Versicherungssumme festgestellt worden ist, in Abzug kommen wird. Ebenso kompetirt der hiesigen altlutherischen Gemeinde, für welche Herr St. in seinem Hause bei Erbauung desselben gegen Zahlung eines Bau-Hülfskapitals die Kirche eingerichtet hatte, mehr als der 4. Theil der für die abgebrannten Gebäude aus der Provinzialfeuersocietätskasse zu erhebenden Brandentschädigungsgelder.

Daß demnach die Verluste, welche Hr. St. durch den Brand erlitten hat, sehr bedeutend sind, ist leicht einzusehen, noch leichter aber mag jeder fühlende Mensch den schmerzlichen Eindruck in seiner ganzen Größe ermessen, welcher sich Dessen bemächtigen mußte, der — wie hier der Fall ist — am frühen Morgen sein wohlbestelltes Besitzthum verlassen hatte, bei der Rückkehr am Abend aber nur brennende Trümmer wiederfand und mit der Zerstörung des häuslichen Herdes die Frucht jahrelanger sauren Mühen und Anstrengungen und damit so manche, der elterlichen Sorge für das leibliche Wohl der zahlreichen Kinder entsprossene Hoffnung vernichtet sah. Mit allgemeinem Bedauern wurde nun kürzlich hier die Nachricht entgegengenommen, daß Hr. St. auf den Wiederaufbau seiner Gebäude verzichte; umsomehr aber theilt man auch wieder seine Freude darüber, daß die uneigennützige aufopfernde Theilnahme wahrer Menschenfreunde, besonders der umliegenden Gutsherrschaften ihn schon jetzt wieder in den Stand gesetzt hat, durch Ausführung eines Neubaues seine bereits aufgebenen Wünsche dennoch verwirklichen zu können. Vor Kurzem fuhren nämlich zahlreiche fremde Gespanne täglich Bauholz in unsern Ort ein und gehören erstere den Herren Oberamtmann Boldt auf Schloß Neustadt b. P. und Leon auf Bolewice, welche beide, wie verlautet, dem Herrn St. unaufgefordert die wesentlichste Unterstützung durch die kostenfreie Anfuhr des Holzes aus den entfernten Forsten zu Theil werden lassen; denn die Anfuhr der Baumaterialien ist sowohl hierorts als in der Umgegend besonders schwierig und kostspielig.

Indem wir Herrn St. zu dieser bedeutenden Förderung seines Bauunternehmens hiermit aufrichtig Glück wünschen, fühlen wir uns gleichzeitig veranlaßt, den oben genannten beiden Herren, welche schon so oft in der Nähe und Ferne bei Noth und Unglücksfällen den Bedrängten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rath und Hülfe gespendet haben, für ihre edle Handlungsweise an einem unserer Mitbürger bei dieser Gelegenheit einige Worte der dankbaren Anerkennung zu widmen.

Schließlich aber können wir auch nicht umhin, zu bemerken, daß, wie wir durch Herrn St. erfahren haben, die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft die vorliegende Brandschadenangelegenheit zu seiner Zufriedenheit und in Vertrauen erweckender Weise regulirt hat, wenngleich bis jetzt Zahlung der Entschädigungsgelder noch nicht erfolgt ist; deshalb trifft, wenn wir oben von Abzug an der Entschädigungssumme sprechen, kein Vorwurf die gedachte Gesellschaft, sondern den Beschädigten, welcher leider sein Mobiliarvermögen unter dem wirklichen Werth versichert hatte, und wollen daher alle Diejenigen, welche sich gegen Brandschaden versichern, die aus dem vorliegenden Falle zu ziehende gute Lehre wohl beherzigen.

Neutomysl, im April 1858. Mehrere Bürger.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juni.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Staborowski aus Rawicz, die Gutsp. v. Kotarski aus Kornaty und v. Grabowski aus Uchorowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbes. v. Karszynska aus Polen, Regierungs-Baurath Kuh aus Breslau, Landrath v. Madai aus Kosten, Dr. med. Hoffmann und die Kaufleute Horwitz und Rosenberg aus Berlin, Hirschberg aus Schneidemühl.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberstlieutenant und Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion Lange und Prem. Lieut. und Adjutant Rotte aus Glogau, Frau Rittergutsbes. Bandelow aus Latalice, Lehrer Bach aus Guhrau, Hotelbesitzer Baudisch aus Glogau und Kaufmann Büsching aus Limbach.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. v. Koczorowski aus Gościeszyn, v. Skórzewski sen. und jun. aus Nekla, v. Wolniewicz aus Dembicz u. Cichowicz aus Obielewo.

BAZAR. Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka.

HOTEL DE BERLIN. Prem. Lieut. Simon aus Lüben, Postdirektor v. Waldow aus Brieg, Gutsbes. v. Waligórski aus Rostworowo und Frau Gutsb. Riché aus Schmiegel.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Lichtenberg aus Berlin und Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch.

EICHENER BORN. Bäckersohn Cohn aus Rogasen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Gutsbes. Lieske und Hohensee aus Mischke, Rentier Voigt aus Margonin, Viehhändler Schwandt aus Neudessau u. Kaufmann Friedenthal aus Janowiec.

KRUG'S HOTEL. Madame Burchard aus Nakówko, Cand. theol. Fieck aus Mrowino, Mühlenbes. Labeck aus Grätz, die Schachtmeister Galle und Wiezner aus Samter.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Uhri aus Birnbaum u. Bernstein aus Gnesen, Kommis Rosenheim aus Birnbaum.

DREI LILIEN. Kaufmann Volger aus Glogau.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Büschleb aus Miasteczko u. Handelsmann Daumann aus Tropplowitz.

ZUM LAMM. Karcusselbesitzer Köbel aus Goldberg und Landwirth Kranz aus Reegnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

FAHRPLAN

vom 1. Juni 1858 ab bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Stationen.	I. Güterschnellzug, 2., 3., 4. Klasse.	III. Personenzug, alle 4 Klassen.	V. Personenzug, alle 4 Klassen.	VII. Schnellzug, 1., 2., 3. Klasse.	IX. Personenzug, alle 4 Klassen.	XI. Güterschnellzug, alle 4 Klassen.	A. Lokal-Personenzug, 2., 3., 4. Klasse.	B. Lokal-Personenzug, 2., 3., 4. Klasse.	Lokal-Güterzug, 2., 3., 4. Klasse.	Kohlenzug (exkl. Sonn- und Feiertage), 2., 3., 4. Klasse.
Abfahrt von Aachen	—	6^{10} Mg	9^{20} Mg.	2^{40} Nm	6^{25} Ab.	8^{20} Ab.	—	—	—	—
Ankunft in Gladbach	—	8^{6} "	11^{17} "	4^{21} "	8^{24} "	11^{10} "	—	—	—	—
Von Gladbach nach Düsseldorf.										
Abfahrt von Gladbach	5^{22} Mg.	8^{15} "	11^{22} "	4^{26} "	8^{30} "	—	—	—	—	—
" " Neuß	6^{4} "	8^{47} "	11^{50} "	4^{55} "	9^{2} "	—	8^{3} Ab.	11^{0} Ab.	—	—
Ankunft in Düsseldorf	6^{20} "	8^{58} "	12^{0} Mg	5^{5} "	9^{13} "	—	8^{20} "	11^{11} "	—	—
							Direkter Anschluß von Köln.			
Von Gladbach nach Ruhrort.										
Abfahrt von Gladbach	—	3^{26} "	11^{22} Mg	4^{26} "	8^{20} "	11^{40} Ab.			1^{0} Nm	5^{0} Nm.
" " Anrath	— (alle4Kl)	8^{50} "	11^{47} "	4^{50} "	8^{52} "	12^{14} "			2^{9} "	5^{35} "
" " Krefeld	5^{30} Mg.	9^{5} "	12^{4} Nm.	5^{5} "	9^{7} "	12^{38} "			2^{33} "	Ankunft.
Ankunft in Ruhrort	6^{41} "	10^{2} "	1^{0} "	5^{58} "	10^{0} "	Ank. und Uebernachtung			Ankunft.	—

B. Von Düsseldorf und Ruhrort nach Aachen.

Stationen.	II. Güterschnellzug, alle 4. Klassen.	IV. Personenzug, alle 4 Klassen.	VI. Personenzug, 1., 2., 3. Klasse.	VIII. Personenzug, alle 4 Klassen.	X. Personenzug, alle 4 Klassen.	XII. Güterschnellzug, 2., 3., 4. Klasse.	C. Lokal-Personenzug, 2., 3., 4. Klasse.	D. Lokal-Personenzug, 2., 3., 4. Klasse.	Lokal-Güterzug, 2., 3., 4. Klasse.	Kohlenzug, (exkl. Sonn- und Feiertage) 2., 3., 4. Klasse.
Von Düsseldorf nach Gladbach.										
Abfahrt von Düsseldorf	—	7^{30} Mg.	10^{34} Mg	3^{20} Nm.	7^{45} Abd.	10^{40} Ab.	4^{30} Nm.	8^{30} Abd.	—	—
" " Neuß	—	7^{47} "	10^{51} "	3^{38} "	8^{1} "	10^{58} "	4^{42} " Ankunft.	8^{42} " Ankunft.	—	—
Ankunft in Gladbach	—	8^{13} "	11^{17} "	4^{5}	8^{24} "	11^{35} " (alle4Kl)	—	—	—	—
							Direkter Anschluß nach Köln.			
Von Ruhrort nach Gladbach.										
Abfahrt von Ruhrort	—	6^{50} "	9^{15} "	2^{30} "	6^{30} "	7^{40} "			—	—
" " Crefeld	—	7^{46} "	10^{35} "	3^{34} "	7^{34} "	9^{4} "			—	12^{46} Nm
" " Anrath	—	7^{59} "	10^{51} "	3^{50} "	7^{50} "	9^{26} "	—	—	7^{11} Mg.	1^{14} "
Ankunft in Gladbach	—	8^{21} "	11^{15} "	4^{13} "	8^{13} "	10^{0} "	—	—	8^{0} "	1^{50} "
Abfahrt von "	5^{0} Mrg.	8^{26} "	11^{22} "	4^{21} "	8^{30} "	Uebernachtung	—	—	—	—
Ankunft in Aachen	8^{25} "	11^{25} "	1^{20} Nm.	6^{20} Abd.	10^{28} "		—	—	—	—

Anschlüsse.

In Aachen.

Zug III. aus Paris, Brüssel, London, Ostende und Antwerpen.
Zug VII. aus London, Ostende, Antwerpen und Brüssel } (pr. Herbesthal und Landen-Mastricht.)
Zug IX. aus Ostende, Antwerpen und Brüssel }
Zug XI. aus Paris (Expreßzug in 10 Stunden bis Aachen pr. Erquelinnes.)
Züge VII. und IX. aus Landen (Mastricht) und Zug V. aus Mastricht.
Züge V., VII. und IX. aus Cöln.

In Neuß.

Züge III., V. VII. und IX. nach Cöln, aus Cöln und aus Crefeld.

In Düsseldorf.

Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin, an die Courier-, Schnell-, Personen- und Päckerei-Züge der Cöln-Mindener Bahn, und Zug V. nach Oberhausen (Lokalzug).
Züge V., VII. und IX. pr. Oberhausen nach Utrecht, Amsterdam und Rotterdam.
Züge III., VII. und IX. nach Elberfeld, Zug V. desgleichen, Schnellzug nach Halle und Leipzig (Ank. 4^{0} resp. 4^{15} folg. Morgens).

In Ruhrort.

Nach Berlin, Utrecht, Amsterdam und Rotterdam wie vorstehend in Düsseldorf.

In Düsseldorf.

Züge IV., VI., X. und XII. aus Berlin an die Courier-Schnell-Personen- und Päckerei-Züge der Cöln-Mindener Bahn; Zug VIII. aus Hamm und Oberhausen (Lokalzug).
Züge IV., VIII. und XII. per Oberhausen aus Rotterdam, Amsterdam und Utrecht.
Züge II., IV. und X. aus Elberfeld; Zug VIII. desgleichen, Fortsetzung des Schnellzuges aus Leipzig (Abgang 10^{35} Abends vorher) und Halle (10^{50} Abends vorher).

In Neuß.

Züge IV., VI., VIII. u. XI. nach Cöln, Züge IV., VI., VIII., X. u. XII. aus Cöln u. nach Crefeld.

In Ruhrort.

Züge IV., VI. VIII. und XII. aus Berlin resp. Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.
Züge IV. VIII. und XII. per Oberhausen aus Rotterdam, Amsterdam und Utrecht.

In Crefeld.

Züge IV., VI, VIII. und X. nach Cöln.

In Aachen.

Zug IV. nach Paris, (Expreßzug, ab Aachen 10 Stunden per Herbesthal-Erquelinnes) Brüssel, Antwerpen, Ostende, London (auch per Mastricht-Landen).
Zug VI. nach Antwerpen und Brüssel (per Herbesthal und Mastricht-Landen).
Zug X. nach Paris, Brüssel, Antwerpen, Ostende, London.
Züge IV. VI. nach Mastricht und Landen, Zug VIII. nach Mastricht.
Züge II., IV., VI. und VIII. nach Cöln.

Anmerkung. Der Zug XI. hält auf Station Baal nicht an, die übrigen Züge halten auf allen Stationen.

Aachen, den 26. Mai 1858.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassenbestände:		
Geprägtes Geld	233,677	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	1,900	"
Wechsel	957,130	"
Lombardbestände	294,530	"
Effekten	206,866	"
Grundstück und diverse Forderungen	50,394	"

Passiva.

Eingezahltes Aktienkapital	1,000,000	Thlr.
Noten im Umlauf	694,000	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	13,619	"

Posen, den 31. Mai 1858.

Die Direktion.
Hill.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache über den Nachlaß des zu Ostrowieczno verstorbenen Gutspächters Konstantin v. Kalckreuth ist der bisherige einstweilige Verwalter Herr Rechtsanwalt Bauermeister zu Schrimm zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 29. Mai 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der nothwendigen Subhastationssache des Ritterguts Mszczyczyn ist der auf den **10.** Juni c. Vormittags 11 Uhr anberaumte Lizitationstermin aufgehoben, weil der Extrahent der Subhastation seinen Subhastationsbetrag zurückgenommen hat.

Schrimm, den 1. Juni 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auktion.

Am **28.** Juni von Vormittags 10 Uhr an werde ich wegen Aufgabe der Pacht in **Rzeszynek** bei Strzelno verschiedenes todtes und lebendes Inventarium, als: Ochsen, Jungvieh, Pferde, Fohlen, circa 1000 Stück veredelte Schafe und eine Dreschmaschine öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. **v. Karlowski.**

Die bei **Gnesen** belegenen, „zum heiligen Geist" genannten Ländereien, enthaltend 238 Morgen incl. Wiesen, so wie das ehemalige Franziskaner-Vorwerk, wozu 160 Morgen, Gebäude, lebendes und todtes Inventarium gehören, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an den Eigenthümer **Anton Moszczenski**, auf dem Franziskaner-Vorwerk wohnhaft, wenden.

In **Meseritz** ist eine mit der besten Kundschaft versehene **Schmiede** mit dem 1. Juli zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres beim Schmiedemeister **Linke** daselbst.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich ein Manufakturwaaren-Geschäft errichtet habe, sowohl en gros als auch en detail, und werde mich stets um reelle Bedienung bemühen. Auch bitte ich ein geehrtes Publikum, sich von den auffallend billigen Preisen zu überzeugen.

Isaac Cohn, Breitestraße Nr. 2.

Die Wasserheilanstalt in Breslau,

welche durch ihre Einrichtung zu den ersten Anstalten gezählt werden kann, hat in Verbindung mit der **Heilgymnastik** unter Leitung des **Dr. Pinoff** die Sommersaison eröffnet

---

Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Der Kaufmann Herr ***Obadias Fiedler***, St. Martinstraße Nr. 80 hierselbst, ist von der königliche Regierung als Agent bestätigt worden.

Annuss & Stephan,
Generalagenten der Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Café Bellevue,

Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.

כשר Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich sowohl mein Restaurations- als Billard-Lokal seit dem 1. d. Mts. förmlich neu eingerichtet habe. Auch nehme ich Abonnenten zum Mittagstische von 5 bis 7 Thlr. 15 Sgr. pro Monat an. Frühstücke werden schmackhaft und zu billigen Preisen verabreicht. Alle Sorten Weine, Biere und Liqueure sind stets zu haben. Ich wohne nicht mehr Markt Nr. 9, sondern Markt- und Büttelstraßenecke Nr. 44.

W. Asch, Restaurateur.

On y parle français. **English spoken.**

Berlins grösstes Uhrenlager.

Conrad Felsing,

Maison à Paris et Genève.

Kunstuhren-Fabrik in Berlin,
Brüderstrasse Nr. 20, Ecke der Petrikirche,

empfiehlt sein in allen Neuheiten grösst assortirtes Lager von Pariser Pendulen, Boule- und Wanduhren, Regulateurs, Musikwerken und Musikdosen für Kinder, goldene und silberne Ancre- und Cylinder-, Genfer Taschenuhren, Chronomêtres mit Repititir zum Aufziehen am Bügel, Savonnette- und Ancreuhren unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt. Lager goldener Uhrketten.

Si parla italiano. **Se habla español.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 6. Juni, Vorm.: Herr Prediger Schönborn. Nachm.: Derselbe.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, den 6. Juni, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 9. Juni, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 5. Juni, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Sonntag, den 6. Juni, Vorm. 11 Uhr: Derselbe.

Freitag, den 11. Juni, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Garnisonkirche. Sonntag, den 6. Juni, Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 6. Juni, Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 7. Juni Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 14. bis 21. Mai:

Geboren: 10 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 10 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 9 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heut Abend um ¼6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geb. Livonius von einem muntern Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 3. Juni 1858.

G. Bauer, königl. Postrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Baron A. v. le Fort mit Frl. F. Fischer; Köslin: Rittmeister F. Neos mit Frl. K. Naumann; Schöneiche bei Wohlau: Graf Victor Matuschka mit Gräfin H. Ballestrem.

Geburten. Ein Sohn dem Verlagsbuchhändler J. A. Wohlgemuth in Charlottenburg, Domänenpächter H. Berger in Woffleben bei Nordhausen, Hrn. Th. Zechlin in Salzwedel.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. Juni 1858.

In **Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrten die nahen Termine niedriger, die entfernteren unverändert, pr. Juni $28\frac{5}{12}$—½ Thlr. bez. u. Gd., ¾ Br., pr. Juli 29—⅓—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. August 30—¼ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 31 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) zu besseren Preisen gehandelt, loko (ohne Faß) $13\frac{1}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. Juni 14 Thlr. bez., pr. Juli 14½—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Juli-August 14⅔—¾ Thlr. bez., pr. August-Septbr. 15½ Thlr. bez.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	3½ "	"	—	—	87½
"	4 "	neue Kreditscheine	—	—	88½
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	89¼	—	—
Posener Rentenbriefe			91½	—	—
"	4proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87¾	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	85	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 4. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	10	—	2	15	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	6	—	1	7	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	—	1	5	6
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	1	3
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	5	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 4. Juni die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	13	2	6	13	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 3. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" 4. " " 8 " 1 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juni. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28⅜. Thermometer: 20° +. Witterung: schön.

Weizen loko 52 a 65 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 33½ a 34 Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 34 a 33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Gd., Juni-Juli 34 a 33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Gd., Juli-August 34½ a 34 Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 35½ a 35 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 36 a 35¼ Rt. bez. u. Gd., 35½ Br.

Gerste, große 30 a 36 Rt.

Hafer loko 26 a 30 Rt., Lieferung 24 Rt.

Rüböl loko 15 Rt. Br., Juni 15 Rt. bez. u. Gd., 15½ Br., Juni-Juli 15⅛ Rt. Br., 15 Gd., Juli-August $14\frac{11}{12}$ a 15 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 15¼ a 15⅓ Rt. bez. u. Br., 15¼ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt. Br., Lieferung 13½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅜ a 17½ Rt. bez., Juni 17 a $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Juni-Juli 17 a $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Juli-August 17⅝ a 17¾ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Aug.-Septbr. 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18½ Rt. bez., Br. u. Gd.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Juni. Wetter sehr warm, bei klarer Luft. Wind: NO. Temperatur + 22° R.

Weizen matt, loko gelber p. 90 Pfd. 62 a 63¼ Rt. bez., weißbunter poln. 63 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Juni-Juli 62½ Rt. Br., 62 Rt. Gd., p. Juli-August do. 63 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Septbr. 64½ Rt. Br.

Roggen wenig verändert, Anmeldungen p. 82 Pfd. 32¼ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 33¼ Rt. bez., 33 Rt. Gd., p. Juni-Juli 33, 32¾ Rt. bez., 33 Rt. Gd., p. Juli-August 33½ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 35 Rt. bez., 34½ Rt. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer, loko p. 52 Pfd. 25 Rt. bez.

Erbsen, loko 44—52 Rt. Br.

Rüböl stille, loko und p. Juni 15 Rt. Br., 14⅝ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15½ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus schließt fester, loko ohne Faß 21½, ⅜ % bez., mit Faß 21¼ % bez., p. Juni und p. Juni-Juli 21¼, ⅛ % bez., 21⅛ % Gd., p. Juli-August 20⅝, ½ % bez. u. Br., 20⅝ % Gd., p. August-Septbr. 20, 19⅞ % bez., p. Septbr.-Oktbr. 19¾ % bez. u. Gd., 19½ % Br.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 3. Juni. Wetter: Gestern hatten wir es sehr heiß, im Schatten + 20°, heute wieder sehr schön und warm.

Wir notiren: weißen Weizen 65—68—71 Sgr., gelben 64—67—69 Sgr.

Roggen 39—40—40½ Sgr.

Gerste 32—33—34 Sgr.

Hafer 28—29—30 Sgr.

Erbsen 46—50—56 Sgr.

Wicken 60—62—64 Sgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—11—12 Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Rüböl loko und Juni 15⅝ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅝ Rt. Br.

Zink. Es wurden gestern noch begeben 500 Ctr. B. H. loko Oberschlesische Eisenbahn a 7 Rt. 11 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 3. Juni: 7 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 3. Juni. Obschon sich die Zahl der Käufer heute bedeutend vermehrt hat und mehrere Tausend Centner alte und neue Wollen wiederum aus dem Markte genommen worden sind, so hat sich die zur Norm gewordene Preisreduktion auch heute abermals geltend gemacht. Es ist allerdings hier nur von Durchschnittspreisen die Rede, da, je nach Qualität und Behandlung der Wollen ein Mehr oder Minder bei verschiedenen Partheien stattfand.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Juni 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	39 B
Amsterd.-Rotterd.	4	67 bz u B
Berg.-Märkische	4	73½ G
Berlin-Anhalt	4	124 G
Berlin-Hamburg	4	104½ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136 bz
Berlin-Stettin	4	112½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	4	94½ B
do. neueste	4	91¾ B
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	60½ G
Cöln-Mindener	3½	141½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46½ G
do. Stamm-Pr.	4½	78¼ bz
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143 bz
Magd.-Halberstadt	4	191 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	C. 88 bz
Mecklenburger	4	48⅝-⅜ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	60 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55½-¼ bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137½ B
do. Litt. B.	3½	126¾ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	169-68½-69 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61¼ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	58 bz
Rheinische, alte	4	91 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	86 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	63¾-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	117½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83¾ G
do. 2. Em.	4½	79½ B
Berg.-Märkische	5	102 G
do. 2. Ser.	5	102 G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ B
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98¼ B
do. Litt. D.	4½	97¾ B
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	103¼ bz
do.	4	87½ G
do. 3. Em.	4	86½ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ B
do. conv.	4	91½ B
do. conv. 3. Sr.	4	89½ B
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99½ G
Oberschl. Litt. A.	4	88½ bz
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76½ bz F. 96½ B
Oestr.-Französ.	3	266 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	99½ G
Rhein. Priorität	4	85¾ B
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 B
Thüringer	4½	99¾ G
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	96¼ B

Preuss. Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100¼ bz
	Staats-Anleihe	4½	100½ bz
	do. 1856	4½	100½ G
	Staats-Anl. v. 1853	4	92¾ bz
	55r Präm.-St.-Anl.	3½	114½ G
	Staats-Schuldsch.	3½	83¾ B
	Kur- u N. Schuldv.	3½	82 bz
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
	do.	3½	82½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neum.	3½	85¼ B
Pfandbriefe	Ostpreuss.	3½	81⅜ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	84⅛ B
Pfandbriefe	Posensche	4	99½ B
Pfandbriefe	do.	3½	87¼ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	86¾ G
Pfandbriefe	v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreuss.	3½	81¾ bz
	do.	4	90½ G
Rentenbriefe	Kur- u. Neum.	4	92½ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	91⅞ G
Rentenbriefe	Posensche	4	91¼ bz
Rentenbriefe	Preussische	4	91 G
Rentenbriefe	Rhein.u.westph.	4	93¼ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	93 bz
Rentenbriefe	Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch.	5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz
Russisch.	6. do.	5	107 G
Russisch.	Engl. Anleihe	5	109¾ bz u B
Russisch.	Poln. Schatz-O.	4	84 G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische	Pfdbr. in Silb. R.	4	88¾ bz
Polnische	Part.-Ob. 500fl.	4	86¼ etw bz
Polnische	Poln. Bankbill.	—	90¼ bz
	Oestr. Metalliques	5	80⅜ bz u B
	do. National-Anl.	5	81¼ bz u B
	Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	107 bz u B
	do. neue 100fl. Lse.	—	67½ bz u B
	Hamb. Pr. 100 BM.	—	76 B
	Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41 B
	neue Baden. 35fl. do.	—	29¾ etw bz
	Dessau Präm. Anl.	3½	94½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	78½ Kl bz
Braunschw. Bank A.	4	104 etw bz
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	70 bz ½ B
Danziger Priv. do.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	95½ bz
do. Ber.-Sch.	—	— —
do. Zettel- do.	4	89¼ B
Dessau. Credit-do.	4	v 51½ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¼-⅜ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102 B
Genfer Creditb.-A.	4	67½-¼ bz u B
Geraer Bank-A.	4	82 G
Gothaer Priv.- do.	4	77¼ B
Hannoversche do.	—	96½ bz
Leipzig. Credit-do.	4	67¼ etw 65 bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	82¾ bz u B
Moldauer Land.-do.	4	20 % — —
Norddeutsche do.	4	83½ bz u G
Oestr. Credit- do.	5	110-9½-¾ b u B
Pomm. Ritter.- do.	4	107½ et bz u G
Posener Prov. do.	4	84 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 G
Pr. Handelsgesell.	4	80¾ bz u G
Rostocker Bank-A.	4	120 B
Schles. Bankverein	4	80½ B
Thüringer Bank-A.	4	74½ Pst bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 bz
Weimar. Bank-A.	5	97 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	213 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝-⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99 bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 3. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{5}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅝ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96¾ G
Minerva	—	75½ etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Bei wesentlich günstigerer Stimmung hatte die Geschäftslosigkeit weitere Fortschritte gemacht. Die Kauflust war nur für die kleineeen Spekulationspapiere vorhanden. Von den Crediteffekten waren Oestreich. rückgängig. Von Eisenbahnaktien wurden bedeutende Umsätze in Oestreich. gemacht.

Breslau, 3. Juni. Die heutige Börse war bei geringen Umsätzen matt. Für Fonds herrschte bessere Stimmung und waren die Course etwas höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101 Gd. Darmstädter Bank-Aktien 96¼ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 110 Br. Schles. Bankverein 80¼ Br. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¼ Br. dito 3. Emission 91¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86⅝ Br. Neisse-Brieger 66¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137½ Br. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Obligat. 87⅞ Brief. dito Prior. 96¼ Br. dito Prior. 77 Brief. Oppeln-Tarnowitz 61⅝ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Donnerstag, 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. $76\frac{1}{16}$. 5proc. Metalliques Litt. B. $86\frac{1}{8}$. 5proc. Metalliques 75⅛. 2½procent. Metalliques $38\frac{11}{16}$. 1proc. Spanier 26⅝. 3procent. Spanier $37\frac{1}{8}$. 5% Russen Stieglitz $98\frac{3}{16}$. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 101⅝. Mexikaner $18\frac{5}{16}$. Londoner Wechsel, kurz 11, 72½. Wiener Wechsel, kurz 33¾. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛. Holländ. Integrale $63\frac{1}{8}$.

Paris, Donnerstag, 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete zu 69, 45, sank auf 69, 40, hob sich auf 69, 55, und schloss zu diesem Course ziemlich fest und belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 97⅝, von Mittags 1 Uhr 97¾ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 55. 4½procent. Rente 93, 50. Credit-mobilier-Aktien 612. 3proc. Spanier 38⅛. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 648. Lombardische Eisenbahn-Aktien 575. Franz-Josephs-Bahn 457.

London, Donnerstag, 3. Juni, Mittags 1 Uhr. Consols 97¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.